

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

80. Jahrgang / Nr. 23

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

**Bauen: «Wohnstadt»-  
Genossenschaft tagte  
im Riehener Meierhof**

SEITE 2

**Gewinn: Gemeindespital  
Riehen hat im Jahr 2000  
gut gewirtschaftet**

SEITE 2

**Architektur: Acht Büros  
planen Neugestaltung  
des Gemeindehauses**

SEITE 3

**Vernissage: Die  
Ausstellung «pacte  
floral» ist eröffnet**

SEITE 5

**Sport: FC Amicitia  
mit neuem Präsidium  
und neuem Trainer**

SEITE 9

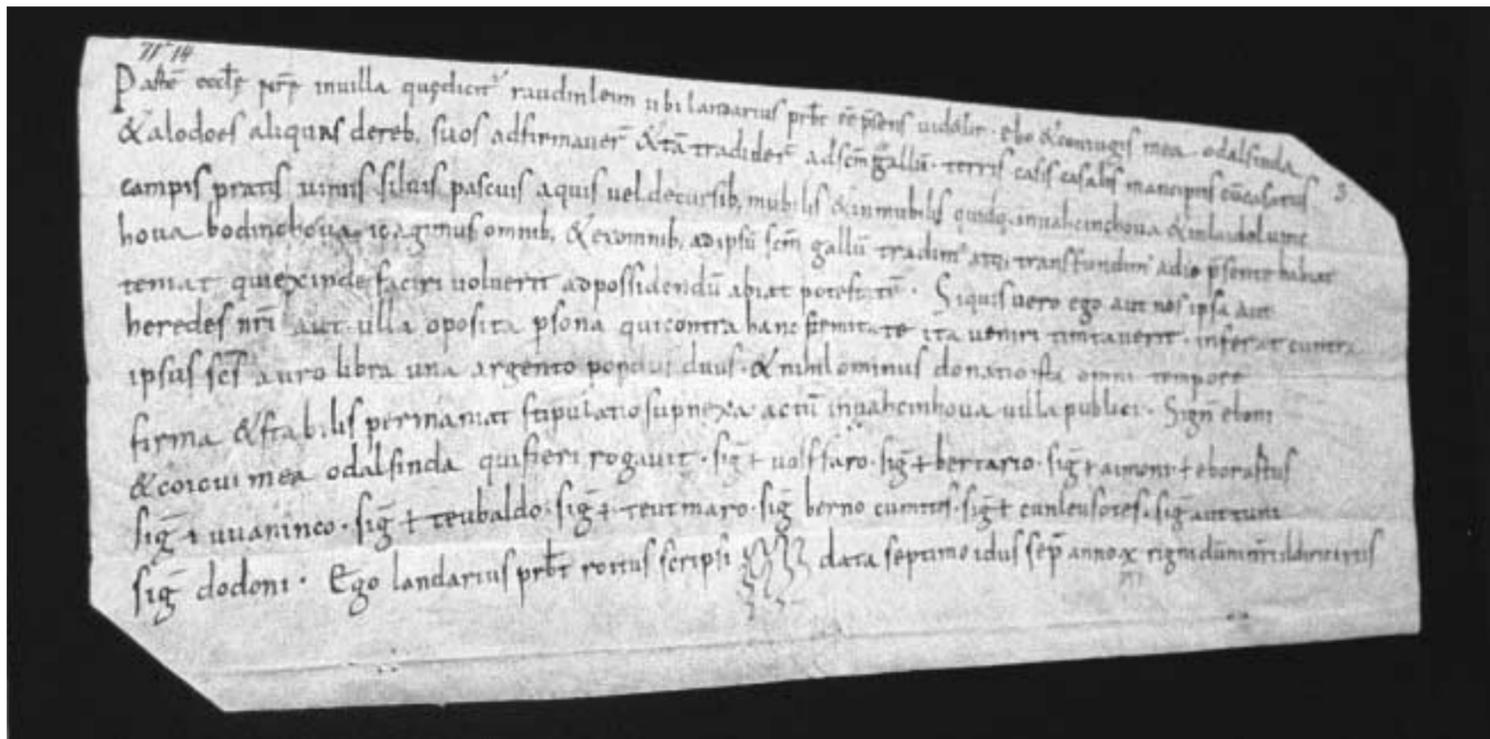
**FESTAKT** Gut besuchter Abschluss der Feierlichkeiten zum Jubiläum 1250 Jahre Wenkenhof

## «Riehen ist ein uraltes Dorf mit Tradition»

In der gut gefüllten Reithalle des Wenkenhofes hielt der Riehener Gemeindepräsident und Historiker Michael Raith am Donnerstag vergangener Woche die Festrede zum Anlass «1250 Jahre Wenkenhof». In einem Schriftstück aus dem Jahre 751 wird der Wenkenhof und damit ein Teil des heutigen Riehen erstmals urkundlich erwähnt.

ROLF SPIESSLER

7. September 751 – das Datum ist zufällig. An jenem Tag fertigte der Priester Landarius in «Vahcinchova villa», das heisst im Dorf Wenken, eine Urkunde an, die besagte, dass Ebo und seine Frau Odalsinda all ihre Besitzungen in Vahcinchova, Laidolvinchova und Bodinchova zu Eigentum der Kirche Röteln geben (Albert Bruckner erläutert die Urkunde in seinem Beitrag zur Chronik «Riehen – Geschichte eines Dorfes» aus dem Jahre 1972 auf Seite 84 im Detail). Diese Urkunde ist das älteste bekannte Schriftstück, in dem ein Gebiet der heutigen Gemeinde Riehen erwähnt wird, eben der heutige Wenkenhof. Und dieses Schriftstück war der Anlass für den Festakt «1250 Jahre Wenkenhof», der am Donnerstag vergangener Woche in der Reithalle Wenkenhof stattgefunden hat.



Kopie der Kopie des ominösen Schriftstückes: Das Originaldokument, das den Wenkenhof im Jahre 751 erstmals erwähnt, existiert zwar nicht mehr, dafür eine Abschrift aus dem 9. Jahrhundert, deren Original im Stiftsarchiv St. Gallen aufbewahrt wird und deren Kopie in der Reithalle zu sehen war.

Fotos: Rolf Spiessler

### Rauschendes Fest vor 50 Jahren

Schon 1951 habe in Erinnerung des Dokumentes, das im Original nicht mehr erhalten ist, in einer Abschrift aus dem 9. Jahrhundert aber im Stiftsarchiv in St. Gallen aufbewahrt wird, ein grosses Fest stattgefunden, erzählte Michael Raith in seiner Festrede. Damals sei das Jubiläum während der Ära von Alexander und Fanny Clavel-Respinger in grosser Pracht gefeiert worden.

Vom heiteren, geradezu erotischen Lebensgenuss eines Balthasar Graf, der 1658 wegen vieler Ehebrüche des Landes verwiesen worden sei, oder des bis 1969 in der Villa residierenden Alexander Clavel, um dessen Biographie sich sehr spezielle und nicht immer ganz jugendfreie Anekdoten ranken würden, von diesem Wenken der ihm sonst durchaus werten reichen Basler Oberschicht wolle er heute aber nicht reden, sagte Michael Raith.

### Dokument von 751 im Zentrum

Vielmehr ging Michael Raith auf die Zeit der Entstehung des Dokumentes von 751 ein und freute sich, dass nun dank Professor Martin Steinmann erstmals eine vollständige und vor allem korrekte deutsche Übersetzung des in spätmerowingischem Latein geschriebenen Textes vorliege.

Schenkungen wie jene des Alemanen Ebo seien in jener Zeit üblich gewesen, um zu verhindern, dass alemannische Güter in die Hände der verhassten Franken fallen würden, die die Alemanen 746 in Cannstatt vernichtend geschlagen hätten, führte Raith aus.

Michael Raith ging in seinen Ausführungen auch auf die im Dokument von 751 genannten Orte ein. Rötteln, wo der Autor der Urkunde, Landarius, seinen Ort des Wirkens hatte, gehe auf «Raudinleim» zurück, was, auf eine geologische Gegebenheit Bezug nehmend, «zum roten Lehm» bedeute. «Laidolvinchova sei ein abgegangener Ort, den man beim Schlipf und dort in der Gegend der Zollämter lokalisiere. «Bodinchova», das früher – vermutlich fälschlicherweise – mit «Bettingen» identifiziert worden sei, dürfe das mittelalterliche «Büttikon» sein, der heutige Grenzweiler unter dem Hornfels am



Hier fand der Festakt statt: Die Reithalle Wenkenhof, die allerdings erst 1925 errichtet wurde und damit nicht zum historischen Teil des Landgutes gehört.

Übergang nach Grenzach. «Vahcinchova» schliesslich müsse der Hof des Wacho gewesen sein. In «Wacho» stecke eine sprachliche Wurzel mit der Bedeutung «glänzend schön» – aus derselben sprachlichen Wurzel stamme der Familienname des bedeutenden Riehener Geschlechtes Wenk, wobei die 1608 in Riehen eingebürgerte Familie mit dem Wenkenhof direkt nichts zu tun habe.

### Unbekanntes 8. Jahrhundert

Auf dem heutigen Gemeindegebiet Riehens habe es schon vor 1250 Jahren mit Ettern umhagte Dörfer und eine durch die Dreifelderwirtschaft geprägte Landschaft gegeben. Von den Menschen, die damals gelebt hätten, wisse man heute zwar bestenfalls nur noch ihre Namen, doch schon früh hätten sie Spuren hinterlassen, ihren Toten in Gefässen aufbewahrte Gaben mitgegeben, Dorfbäche kanalisiert, hätten Fluchtburgen wie vielleicht die Riehener Dorfkirche St. Martin und Höhenburgen gebaut, Wald gerodet, Gottesdienste gefeiert und der Wechselfälle des Lebens ge-

dacht. Viel wisse man heute nicht mehr über das Leben hier in der Zeit um 800. Aber es habe dieses Leben gegeben.

Riehen sei also ein uraltes Dorf, besitze eine weit zurückreichende Tradition und Identität. Dies sei durchaus erwähnenswert, hätten doch nicht alle im Dokument von 751 erwähnten Dörfer in kommunaler Selbstständigkeit die Gegenwart erreicht.

Der verhältnismässig grosse Umfang des Riehener Gemeindegebietes lasse sich nur damit erklären, dass in dieser Fläche die Flächen anderer Gemeinden aufgegangen sein müssten. Archäologisch werde Riehen bereits um das Jahr 600 greifbar, seit dann gebe es so etwas wie eine kommunale Identität.

### «Riehen ist kein Stadtquartier»

Er sage und betone dies, weil er in den letzten Wochen und Monaten immer wieder mit Sichtweisen konfrontiert worden sei, dass Riehen im Grunde nicht mehr als ein Quartier der Stadt Basel sei und dass nicht einzusehen sei, wieso einige Quartiere autonomer sein



Die Gruppe «Quattro Stagioni» mit Walter Thöni, Christina Volk, Paul Ragaz und Cornelius Buser (von links nach rechts) begeisterte das Publikum.

sollten als andere. Die heutige Nähe zur Stadt Basel beschere Riehen teils Vor- und teils Nachteile. «Hoffen wir, es seien insgesamt mehr Vorteile gewesen und der Umstand, dass nicht die erste Nennung, sondern der Erwerb durch die Stadt Anno 1522 alle fünfzig Jahre festlich begangen wird, damit sinnvoll. Persönlich bin ich davon überzeugt. Aber das ändert nichts daran, dass wir ein eigenes Gemeinwesen sind und bleiben wollen, dass wir weit über tausendjährige Traditionen zu verteidigen haben, dass wir kein gesichtsloser Vorort, sondern eine geschichtsträchtige Landgemeinde mit viel Lust auf Zukunft und Entwicklung sein und bleiben wollen», schloss Raith seine Festrede.

### Grossartige «Quattro Stagioni»

Begeistert umrahmt wurde der Festakt, der gegen zweihundert Gäste anzog, vom Quartett «Quattro Stagioni» in der Besetzung Walter Thöni, Cornelius Buser, Christina Volk und Paul Ragaz. Sie begannen ihr witziges, abwechslungsreiches und stimmungsvolles Pro-

gramm mit einem vierstimmigen Stück auf vier Okaina, «Tongänsen», wie die oberitalienischen Tonflöten genannt werden. Es folgten unter anderem Klezmermusik, ein russisches Volkslied, ein neapolitanisches Frauenlied oder eine vierstimmige Chormelodie auf so ungewöhnlichen Instrumenten wie einer durch Grammophontechnik verstärkten Geige, einem Holzxylophon, das an den Hüften zweier Musiker befestigt und gemeinsam bespielt wird, oder einer Drehleier, dem ältesten Strassenmusikinstrument. Die Gruppe erhielt für ihre beiden Auftritte tosenden Applaus.

Zu Beginn der Feier hatte Michael Raith unter den Gästen unter anderen Einwohnerratspräsidentin Irène Fischer-Burri, den Bettinger Gemeindepräsidenten Peter Nyikos, Vertreter der Nachbargemeinden Lörrach und Weil am Rhein, von der Alexander Clavel Stiftung Kiki Seiler und Gerhard Kaufmann sowie Regierungsrat Hans Martin Tschudi begrüssen dürfen. Im Anschluss an den offiziellen Teil fand ein Apéro statt.

## Gemeindespital Riehen mit Gewinn und neuem Leitbild

wü. Anlässlich einer Medienorientierung konnte der Verwalter des Riehener Gemeindespitals, Matthias Spielmann, am vergangenen Mittwoch Erfreuliches verkünden. So schloss die Jahresrechnung 2000 wiederum mit einem Ertragsüberschuss von 150'000 Franken ab. Bereits im Jahr zuvor konnte ein Überschuss von rund 600'000 Franken ausgewiesen werden. Dass der Ertragsüberschuss im vergangenen Jahr niedriger als 1999 ausfiel, sei vor allem auf den erhöhten Investitionsbedarf insbesondere für medizinische Anlagen (u.a. Anschaffung eines Ultraschallgerätes) sowie die Aufrüstung des EDV-Bereiches zurückzuführen, erklärte Spielmann.

Dank einer erneuten Steigerung der Pflage- und der Patienteneintritte konnte das Budgetziel übertraffen werden. Der Umsatz bewegte sich mit insgesamt 16,1 Mio. Franken im gleichen Rahmen wie 1999. Betriebswirtschaftlich habe sich das Gemeindespital in den vergangenen drei Jahren somit eine solide Grundlage erarbeitet, meinte der sichtlich zufriedene Spitalverwalter.

Als positives Zeichen der Kontinuität bewertete er die Tatsache, dass Gemeinde- und Einwohnerrat den Leistungsauftrag für weitere drei Jahre erneuert und den damit verbundenen Globalkredit von 5,3 Mio. Franken gutgeheissen haben. Im Zuge der Spitalplanung 2003 habe man zudem gemeinsam mit dem Kantonsspital Basel und dem Claraspital eine tragfähige Lösung beim Abbau von Akutbetten gefunden.

Die Spitalverwaltung nutzte die Medienorientierung im Weiteren zur Präsentation des neuen Spitalleitbildes. Darin bekennt sich das Gemeindespital zu einer hochstehenden und gleichwohl kostengünstigen medizinischen Versorgung. Ebenso wird im Leitbild eine Personalpolitik postuliert, die das Gemeindespital als attraktiven Arbeitgeber auszeichnen soll. Ein wichtiger Schritt in dieser Richtung sei das fortschrittliche Personalreglement sowie eine Mitarbeiterbefragung, die einen hohen Identifikationsgrad mit dem Spital und eine gute allgemeine Arbeitszufriedenheit ergeben habe.

Die RZ wird in ihrer nächsten Ausgabe ausführlich auf die Jahresbilanz des Spitals zurückkommen.

## Verein «Glögglihof» gegründet

rz. Am 12. Mai ist der Verein «Glögglihof» gegründet worden. Ziel des Vereins ist laut Statuten die «Förderung der Wohnkultur durch gezielte bauliche und verkehrstechnische Massnahmen sowie die Förderung des Zusammenlebens». Zum ersten Präsidenten des Vereins wurde Juri Weiss gewählt.

Die 1992 fertiggestellte Siedlung habe in den letzten Jahren in der Riehener Öffentlichkeit einen schweren Stand gehabt, schreibt der Verein in einem Mediencommuniqué. Grund dafür seien die zwar vielbeachtete, aber auch umstrittene Architektur des verdichteten Bauens und die von der Bauherrschaft und der Gemeinde Riehen angestrebte Durchmischung der Bewohnerschaft mit einem gewollt hohen Anteil an ausländischen Mieterinnen und Mietern. Die Situation habe sich dadurch in einer Weise verschärft, dass in der Riehener Bevölkerung sogar der Ruf eines «Gettos» entstanden sei.

Anlässlich der Gründungsversammlung wurde nun ein Aktionsplan verabschiedet, der nebst der Aktivierung des «nach wie vor vorhandenen guten Siedlungsgeistes und der guten Wohnkultur» Forderungen nach einer Freihaltung des Siedlungsareals vom Verkehr sowie der Schaffung von attraktiven Begegnungsräumen enthält. Dazu sollen in nächster Zeit mit den zuständigen Fachleuten der Gemeindeverwaltung sowie der Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr (ZLV) und «Berger Liegenschaften» als Verwaltungen der Mietwohnungen die Möglichkeiten für bauliche und verkehrstechnische Verbesserungen erörtert werden.

Im Übrigen will der Verein auf die Eigeninitiative der Bewohnerschaft bauen und alle Aktionen unterstützen, die das Zusammenleben im «Glögglihof» fördern. Als nächster Anlass findet am 9. Juni von 16 bis 24 Uhr das bereits zur Tradition gewordene «Glögglihof-Fest» mit Grillplausch, Musik und Spielen für Kinder statt. Zu diesem Anlass sei auch die Nachbarschaft der Siedlung willkommen, betont der Verein.

«WOHNSTADT» Generalversammlung der Bau- und Verwaltungs-Genossenschaft

## Mit gutem Draht zu Riehen

**Wie Riehen zum heutigen Dorf wurde und weshalb mit der Siedlung Gerhalde wohl eine der letzten grösseren Überbauungen realisiert wurde, das erfuhren an der Generalversammlung der Wohnstadt Bau- und Verwaltungs-Genossenschaft Basel im Meierhof.**

SIMONE BURGHERR

«Vor neun Jahren waren wir schon einmal in Riehen, und es gefiel uns so gut, dass wir es an der Zeit fanden, wieder hierher zu kommen.» Mit diesen Worten eröffnete David Dürr, Präsident der Wohnstadt Bau- und Verwaltungs-Genossenschaft Basel, die diesjährige Generalversammlung. 48 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler sowie 17 Gäste waren an diesem heissen Maiabend in den Meierhof nach Riehen geströmt. Die Gemeinde sei für sie aber mehr als bloss ein schönes Pflaster, meinte der Präsident, «wir haben einen sehr guten Faden hierher und fühlen uns richtig wohnlich».

### Jahr 2000 im Zeichen von Riehen

1993 fasste die Wohnstadt in der Gemeinde erstmals Fuss – mit der Siedlung Niederholzboden. Und das vergangene Jahr sei «ganz im Zeichen von Riehen gestanden». Nach fast 20 Jahren Planen und Bauen und trotz einigem Widerstand von Anwohnern gegen die Überbauung konnten mittlerweile die ersten Häuser der Wohnsiedlung Gerhalde bezogen werden. Schon toben Kinder zwischen noch unfertigen Häusern, Gärten und Wegen herum. Im Frühling 2002 sollen den letzten Käufern die Hauschlüssel übergeben werden. «Vor wenigen Tagen konnten wir den letzten Vertrag unter Dach und Fach bringen», freute sich Wohnstadt-Geschäftsführer Jörg Hübschle. Das Ausharren habe sich gelohnt. «Wir konnten das Projekt genau nach unseren Vorstellungen realisieren und erhalten fast durchwegs positive Rückmeldungen.»

Riehen habe seit langem ein Flair und Herz für Genossenschaften, keine Gemeinde in der Region habe einen höheren Anteil, erklärte Gemeindepräsident Michael Raith. Er referierte im Anschluss an den offiziellen Teil – Geschäftsbericht und Rechnung mit einem satten Überschuss von 200'000 Franken wurden diskussionslos genehmigt.

## Mit der Regio-S-Bahn ins Stadtzentrum?

wü. Im Januar dieses Jahres hatte der Riehener SP-Grossrat Christian Klemm in einem Budgetpostulat beantragt, 400'000 Franken zusätzlich ins laufende Kantonsbudget aufzunehmen, um die Ausbauplanung für den öffentlichen Verkehr umgehend an die Hand nehmen zu können.

Klemm bezog sich dabei insbesondere auf eine Machbarkeitsstudie betreffend den Bau eines Regio-S-Bahn-Astes durch das Basler Stadtzentrum, für das er die Nachfrage, den Nutzen und die Kosten ermittelt haben wollte. Zudem seien der Bund, der Kanton Baselland sowie die SBB in diese Planung einzubeziehen.

In seiner jetzt vorliegenden Stellungnahme erklärt sich der Regierungsrat bereit, die Idee einer unterirdischen Regio-S-Bahn-Verbindung zwischen dem Bahnhof SBB und dem Badischen Bahnhof mit einer neuen Haltestelle unter dem Marktplatz eingehend auf ihre Machbarkeit und ihre verkehrstechnischen und städtebaulichen Auswirkungen hin zu prüfen. Die Kosten für dieses Projekt – so hätten Schätzungen von Fachleuten ergeben – würden sich auf grob eine Milliarde Franken belaufen. Zudem habe eine erste Studie die grundsätzliche Machbarkeit einer unterirdischen Regio-S-Bahn-Verbindung nachgewiesen.

Gleichwohl hält der Regierungsrat das Budgetpostulat von Christian Klemm zum jetzigen Zeitpunkt für verfrüht, zumal die für dieses Projekt im laufenden Jahr geplanten weiterführenden Studien bereits budgetiert worden seien.

Bis zu einem Grundsatzentscheid betreffend die unterirdische Regio-S-Bahn-Verbindung will der Regierungsrat die Ergebnisse dieser weiterführenden Studien abwarten. Sollte der Entscheid positiv ausfallen, bedürfe es ohnehin eines vom Grossen Rat zu bewilligenden Projektionskredites.



Mit der inzwischen fast fertiggestellten Siedlung Gehrhalde (Bild) hat die «Wohnstadt Bau- und Verwaltungs-Genossenschaft» wohl eine der letzten grösseren Wohnüberbauungen in Riehen realisiert. Foto: RZ-Archiv

der Vorstand einstimmig wiedergewählt – in einem historischen Abriss zum Thema «Wohnen in Riehen». Erstes Zeugnis davon, dass sich Menschen im heutigen Gemeindegebiet aufhielten, ist ein über 200'000 Jahre alter Faustkeil, ein so genannter Chopper. Gefunden wurde er in der Gerhalde. «Wir sind froh, dass die Gerhalde überbaut wurde, sonst wäre man nicht auf diesen wertvollen prähistorischen Fund gestossen», meinte Raith. Gewohnt habe man in Riehen damals allerdings nicht, «die Chopperleute zogen ständig weiter». Erst die Römer waren zeitweise in der Gemeinde ansässig, richtig wohnhaft waren allerdings erst die Alemannen. Vor genau 1250 Jahren wurde mit dem Wenkenhof erstmals ein Gebiet von Riehen urkundlich erwähnt.

### «Riehen ist kein Stadtquartier»

«Riehen ist ein uraltet Dorf», hielt Raith fest. Er verstehe darum nicht ganz, warum in Basel plötzlich Rufe laut würden, Riehen sei nicht mehr als ein Quartier und müsse auch so behandelt werden. «Ich werde das Gefühl nicht los, dass es Basel darum geht, für seine Bedürfnisse Geld von uns einzukassieren», meinte Raith. Basel habe in gewisser Weise immer von Riehen profitiert. Ab dem 18. Jahrhundert zog es Basels

Reiche in die Landgemeinde. Sie bauten in der bäuerlichen Umgebung ihre Landsitze, wegen der Ruhe, wegen des Markgräfler Weins – und wegen Steuervorteilen.

### Wandel im 20. Jahrhundert

Mit dem Bau des Trams 1908 kam auch die Unterschicht nach Riehen, denn nun konnte man auf dem Land wohnen und in der Stadt arbeiten. Nach dem 1. Weltkrieg fasste die aus England stammende genossenschaftliche Idee der Gartenstadt in Riehen Fuss – was das politische und soziale Leben laut Raith völlig auf den Kopf stellte. «Diese Proto-Grünen galten als linke Vögel und waren bei den Alteingesessenen mit ihren Ideen nicht gern gesehen.» Die Modernisierung des betulichen Bauerdorfes liess sich indes nicht aufhalten. Riehen, so Raith, «war seither ein gutes Pflaster für moderne Wohnformen».

Zählte man um die Jahrhundertwende noch etwa 3000 Einwohner, verdoppelte sich die Zahl bis zum 1. Weltkrieg. Seine Blüte erlebte Riehen in den 60er Jahren. Seither blieb die Bevölkerungszahl trotz reger Bautätigkeit und mehr als doppelt so hoher Raumkapazität stabil. «Wir haben heute kaum mehr freie Flächen», meinte Raith, «Riehen ist weitgehend fertig gebaut.»

FEIERTAG 100. Geburtstag von Blanche Peter-Ketterer

## Hoher Besuch zum Hundertsten



Blanche Peter-Ketterer im Gespräch mit Regierungspräsidentin Barbara Schneider und Gemeindepräsident Michael Raith. Foto: Rolf Spriessler

rz. Blanche Peter-Ketterer wurde am 1. Juni 1901 in Basel geboren. Da sie ihre Mutter schon sehr früh verloren hatte, wuchs sie bei ihrer Grossmutter auf, die am Kohlenberg hauptsächlich für Theaterleute eine Pension betrieb. Sie ging acht Jahre im Isaak-Iselin-Schulhaus zur Schule. In den Wirren des Ersten Weltkrieges erlebte sie zusammen mit ihrem Bruder und ihrem Stiefbruder eine nicht gerade leichte Jugendzeit.

Nach einem Welschlandaufenthalt kehrte sie wieder nach Basel zurück, wo sie Heinrich Peter kennen lernte, den sie am 17. Januar 1924 heiratete. Am 6. August 1925 kam der Sohn Heinrich zur Welt, am 21. Dezember 1927 folgte die Tochter Edith.

Heinrich Peter-Ketterer starb am 16. Oktober 1965. Seither lebt Blanche

Peter-Ketterer mit ihrer Tochter im gemeinsamen Haushalt. Trotz kürzlich erlittenem Oberschenkelhalsbruch und Grauer-Star-Operation geht es ihr gesundheitlich recht gut, sodass sie zweimal in der Woche im Tagesheim zum Wendelin die Zeit verbringen kann, was ihr sehr gut gefällt. Nach wie vor macht ihr Stricken grossen Spass.

Bereits einen Tag vor ihrem hundertsten Geburtstag durfte die Jubilarin in ihrem Haus an der Furfelderstrasse Gemeindepräsident Michael Raith, Regierungspräsidentin Barbara Schneider und Staatsschreiber Robert Heuss empfangen. Zusammen mit einigen Familienmitgliedern plauderte sie angeregt mit den Gästen und freute sich, trotz einem oft harten Leben so lange durchgehalten zu haben.

## ZIVILSTAND

### Geburten

*Karypidis*, Saia, Tochter des Karypidis, Iosif, von Lützelflüh BE, und der Karypidis geb. Tanner, Heidi Anna, von Lützelflüh, in Riehen, Im Esterli 9.

*Kokkas*, Theocharis, Sohn des Kokkas, Christòs, griechischer Staatsangehöriger, und der Fortwängler Kokkas geb. Fortwängler, Silke, deutsche Staatsangehörige, in Bettingen, Lindenplatz 12.

*Sauter*, Noah Nils, Sohn des Sauter, Markus, von Riehen und Brugg AG, und der Sauter geb. Hänni, Mirjam, von Riehen, Brugg, Basel und Oberbalm BE, in Riehen, Rainallee 149.

*Belachew*, Gedion Daniel, Sohn des Belachew, Daniel, äthiopischer Staatsangehöriger, und der Germachew, Messeret, äthiopische Staatsangehörige, in Riehen, Im Esterli 22.

*Kessler*, Sarina Alexandra, Tochter des Kessler, Michael Andreas, von Basel, und der Kessler geb. Fankhauser, Andrea Franziska, von Basel und Trub BE, in Riehen, Supperstrasse 34.

*Scherrer*, Alessia, Tochter des Scherrer, Guido Paul, von Zwingen BL, und der Scherrer geb. Arbogast, Gabriela Alice, von Zwingen und Uitikon ZH, in Bettingen, Im Speckler 16.

### Todesfälle

*Lüthi*, Frieda, Diakonisse, geb. 1906, von Rohrbach BE, in Riehen, Schützengasse 51.

*Saner-Burkhardt*, Otto, geb. 1919, von und in Riehen, Vierjuchartenweg 12.

*Bommer-Gammenthaler*, Meta, geb. 1924, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

*Helmich*, Frieda, geb. 1915, von Basel, in Riehen, Schützengasse 37.

## KANTONSBLATT

### Grundbuch

*Riehen*, S B P 1659, 110,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus In den Habermatten 34. Eigentum bisher: Rudolf Sitzler, in Untersiggenthal AG, Christel Sitzler, in Riehen, und Werner Sitzler, in Schönenbuch BL (Erwerb 24.1.2001). Eigentum nun: Christel Sitzler, in Riehen.

*Bettingen*, P 1003, 1339,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Wyhlenweg 25. Eigentum bisher: Vincenzo Giuseppe Moracchi, in Basel (Erwerb 14.5.1963). Eigentum zu gesamter Hand nun: Uwe und Isabelle Hinsen, in Bettingen.

*Riehen*, S D 1/3 an P 1149, 1699,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Rütiring 95. Eigentum bisher: Wolfgang Peter Bietenholz, in Berlin (D) (Erwerb 28.9.1984). Eigentum nun: Alfred Thomas Bietenholz, in Hohentannen TG.

*Riehen*, S D P 2892, 205,5 m<sup>2</sup>, Einfamilienhaus Rüchligweg 75. Eigentum bisher: Emil Wartmann, in Basel (Erwerb 1.9.1993). Eigentum zu gesamter Hand nun: Christoph Otto Stirnimann und Regula Monika Gassmann Stirnimann, in Riehen.

*Bettingen*, P 1179, 1705,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Linsbergweg 15. Eigentum bisher: Jan und Esther Denzler, in Bettingen (Erwerb 23.6.1998). Eigentum nun: Sigrid Wecken, in Lorrach D.

## GRATULATIONEN

### Irma Eichenberger zum 80. Geburtstag

rz. Nach längerem Suchen hatte die Familie vor vielen Jahren mit Glück die Wohnung gefunden, in der Irma Eichenberger am 13. Juni ihren 80. Geburtstag feiern darf. Nach der Heirat mit Erwin Eichenberger nicht mehr berufstätig, widmete sie ihre Zeit dem Stricken und Nähen der Kleider und Mäntel für die beiden Töchter. In jener Zeit gab es noch keine «Wegwerfmode», da wurden noch mehr Kleider geflickt. Die damaligen Löhne liessen ständigen Neukauf nicht zu, zudem war auch das Angebot und die Verlockung nicht so gross wie heute.

Seit dem Wegzug und der Heirat der Töchter engagiert sich die Jubilarin im «Frauenverein Albert Schweitzer» auch mit Näharbeiten für den jährlich stattfindenden Basar.

Die regelmässigen Kontakte mit den Familien der Töchter und jährliche gemeinsame Reisen zu Kulturstätten sowie Ferien in der Schweiz sorgen für Abwechslung im Tagesgeschehen. Gesundheit und Mobilität vorausgesetzt, soll es so bleiben.

Die RZ gratuliert Irma Eichenberger herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr zusammen mit ihrem Ehemann weiterhin viel Glück und Gesundheit.

**VERWALTUNG** Das Riehener Gemeindehaus soll den veränderten Bedürfnissen und Ansprüchen an den «Service public» angepasst werden

## Den Aufbruch auch architektonisch markieren

**Mitte April hat der Gemeinderat einen Projektwettbewerb zur architektonischen Neugestaltung des Riehener Gemeindehauses sowie des Dorfsaals im Landgasthof ausgeschrieben. Mittlerweile hat die Fachjury acht Architekturbüros zur Wettbewerbsteilnahme eingeladen. Die Ergebnisse sollen Ende Oktober vorliegen.**

DIETER WÜTHRICH

«Ich spüre eine grosse Bereitschaft zur Veränderung», resümierte Andreas Schuppli vergangene Woche in einem Gespräch mit der RZ seine bisherigen Erfahrungen nach einem Jahr als Riehener Gemeindeverwalter (vgl. RZ 22). In der Tat ist in den vergangenen zwölf Monaten sowohl auf Verwaltungs- wie auf Exekutivebene vieles in Bewegung geraten, verging kaum ein Monat ohne Ankündigung neuer Projekte. Die Gemeindereform «PRIMA» und das Projekt «Julia» zur Belebung des Riehener Dorfkerns machen deutlich, dass es Gemeinde- und Einwohnerrat wie der Verwaltung ernst ist mit dem Willen, dem Auftritt der Gemeinde Riehen nach aussen ein neues Gesicht zu geben.

Nahtlos fügt sich hier der Projektwettbewerb zum Umbau des Saaltraktes und der «Kundenzone» im Gemeindehaus sowie des Dorfsaals im Landgasthof ein, den der Gemeinderat im April dieses Jahres öffentlich ausgeschrieben hat. Im Bestreben, die Öffnung der Gemeinde nach aussen im Sinne grösserer Bürgernähe architektonisch spür- und erlebbar zu machen, sollen weite Bereiche des mittlerweile 40 Jahre alten Gemeindehauses den veränderten Bedürfnissen und Ansprüchen an einen zeitgemässen «Service public» angepasst werden. Konkret geht es dabei vor allem um die Neugestaltung und die architektonische und infrastrukturelle Optimierung des Foyers, der Kanzlei, des Bürger- und des Einwohnerratsaals, der Sitzungszimmer und des Gemeindearchivs.

Auf die Ausschreibung des Wettbewerbes haben sich insgesamt 47 Architekturbüros zur Teilnahme beworben.



**Weg vom spital- und bankschalterähnlichen Ambiente hin zu mehr Kundenfreundlichkeit: Mit der Umgestaltung der öffentlichen Bereiche des Gemeindehauses (im Bild die Eingangshalle) will der Gemeinderat das neue Erscheinungsbild der Gemeinde Riehen gegen aussen auch architektonisch dokumentieren.**

Foto: Dieter Wüthrich

### 8 aus 47

Vor wenigen Tagen hat die vom Gemeinderat eingesetzte fünfköpfige Fachjury unter dem Vorsitz des Riehener Architekten Samuel Schultze aus diesen 47 Bewerbungen acht Architekturbüros ausgewählt und zur Teilnahme eingeladen. Zu beachten war dabei die Vorgabe des Gemeinderates, wonach im Sinne der Nachwuchsförderung mindestens eine oder zwei Bewerbungen junger Architekten und Architektinnen (unter 35 Jahren) zu berücksichtigen seien, auch wenn diese die ansonsten verlangten Anforderungen nicht in allen Teilen erfüllen.

Sieben der acht ausgewählten Architekturbüros – Erny & Schneider, Flubacher, Nyfeler + Partner, Osolin + Plüss,

Rosenmund + Rieder, Selva Luca sowie die Nachwuchskräfte Michael Fischer und Gian Fistarol – sind in Basel domiziliert. Von den auswärtigen Bewerbern wurden lediglich mlzd Architekten aus Biel berücksichtigt.

Die ausgewählten Büros haben nun bis zum 8. Oktober Zeit, ihre Projekte auszuarbeiten und einzureichen. Die Beurteilung durch das Preisgericht – diesem gehören nebst Samuel Schultze Kantonbaumeister Fritz Schumacher, die Architekten Yves Stump (Stump + Schibli) und Paola Maranta, Georges Tomaschett (Abteilungsleiter Hochbau bei der Gemeindeverwaltung), Einwohnerratspräsidentin Irène Fischer, Gemeindepräsident Michael Raith sowie die Gemeinderäte Niggi Tamm und Fritz

Weissenberger an – erfolgt am 25. und 26. Oktober.

Anschliessend sollen die Wettbewerbsergebnisse im Rahmen einer Ausstellung öffentlich vorgestellt werden. Für Wettbewerbspreise und Ankäufe hat der Gemeinderat insgesamt 85'000 Franken bewilligt.

### Umbau in Etappen

Wie Georges Tomaschett, Abteilungsleiter Hochbau, gegenüber der RZ erklärte, soll die Neugestaltung des Gemeindehauses wie auch des Landgasthof-Saales vermutlich in Etappen erfolgen – zum einen aus Kostengründen, zum anderen, weil der Verwaltungsbetrieb während des gesamten Umbaus aufrecht erhalten werden muss.

### Behindertengerechtes Bauen

Ein zentrales Anliegen der Neugestaltung ist laut Georges Tomaschett der behindertengerechte sprich rollstuhlgängige Zugang zu allen öffentlichen Bereichen des Gemeindehauses. Die Öffnung der Gemeinde gegen aussen hin soll mit einer Öffnung des Empfangsbüros im Foyer und der Kanzlei auch architektonisch dargestellt werden. Man wolle wegkommen vom «spital- oder bankschalterähnlichen» Ambiente in diesen Bereichen, erklärte Georges Tomaschett.

Funktionaler gestaltet werden sollen der Einwohner- und Bürgerratssaal, wobei hier einer besseren Akustik das besondere Augenmerk gelten soll (Publikum und Medienberichterstattung werden es zu schätzen wissen). Weil die Bühne des Bürgerratssaales heute kaum mehr gebraucht wird und eine Belegungserhebung zudem ungenutzte Kapazitäten sowohl bei den Sälen im Gemeindehaus als auch bei jenem im Landgasthof ergeben hat, sei auch eine Zusammenlegung des Einwohnerrats- und des Bürgersaales zu einem Saal denkbar, betonte Tomaschett. Erneuert werden soll weiter die gesamte technische Infrastruktur des Landgasthof-Saales. Schliesslich soll im Gemeindehaus Platz für zusätzliche Sitzungszimmer geschaffen werden.

### Ein altes Anliegen

Ein altes Wunschprojekt des Gemeinderates, für das der Einwohnerrat vor einigen Jahren einen Kredit zurückgewiesen hat, ist ebenfalls Teil der Wettbewerbsvorgaben: der Ausbau des Gemeindearchivs unter Eingliederung des Historischen Grundbuchs, das derzeit im Wettsteinhaus untergebracht ist.

Zu guter letzt soll der Gemeindehausbau mit dem Projekt «Julia» verknüpft werden. Dieses schlägt die Absenkung des Gemeindehaus-Vorplatzes auf Strassenniveau vor. Dort könnte – in Verbindung mit einer Aufhebung des Gemeindehaus-Parkplatzes – ein Strassencafé nicht nur den Dorfkern aufwerten, sondern auch eine eigentliche Eingangssituation für das neukonzipierte Gemeindehaus bilden.

## IN KÜRZE

### Korrigenda

Mit ihrem Bericht über das «Parkcafé» in der letzten Ausgabe Nr. 22 hat die RZ in der Riehener Gastronomieszene für einen (berechtigten) Aufruhr gesorgt. Das «Parkcafé» ist – entgegen dem Bericht – keineswegs das «weitherum einzige Restaurant», das noch das alterwürdige Basler Warteck-Bier auschenkt. Auch in verschiedenen anderen Riehener Gaststätten, so unter anderem im Restaurant «zum Schlipf» an der Bahnhofstrasse und im Restaurant «Schützengarten» an der Schmiedgasse, wird frisch gezapftes Warteck-Bier ausgedient.

Wir bitten unsere Leserschaft wie auch die Riehener Restaurants, die Warteck-Bier auszuschenken, um Entschuldigung für diese Fehlinformation.

Die Redaktion

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Franz Össwald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45  
**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

**Abonnementspreise:**  
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)  
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

## RENDEZVOUS MIT...

### ...Kirstin Hettich

wü. Ein unauffälliges Haus am Ende der Wenkenstrasse, versteckt hinter grünen Hecken und Bäumen. Im ausgebauten Dachstock ein schlichtes, helles Zimmer. Aus zwei grossen Fenstern öffnet sich der Blick weit hinaus ins Grüne und bis ins Elsass. Auf dem hellen Holzboden und auf dem Fenstersims stehen kleine und grössere Figuren – Darstellungen asiatischer Gottheiten und von Buddha aus Stein und Metall. Und auf einem schmalen Teppich mehrere Schalen unterschiedlicher Grösse – ebenfalls aus mattglänzendem gelbem Metall. Daneben mehrere mit Stoff umwickelte Schläger aus Holz – ähnlich jenen, die man zum Spielen auf einer Pauke braucht. In der Mitte des Zimmers ein Bettgestell auf Rädern, darauf eine dicke Matratze. Der ganze Raum strahlt Behaglichkeit und kontemplative Ruhe aus – ein wunderbarer Ort, um sich zu entspannen, um Hektik und Stress des Alltags hinter sich zu lassen. Und um in sich hineinzuhorchen, die eigene Befindlichkeit bewusst wahrzunehmen.

Es ist das Refugium von *Kirstin Hettich*. Die 38-jährige Riehenerin ist diplomierte Klangmassseurin und die metallenen Schalen, die da so dekorativ auf dem Fussboden platziert scheinen, sind ihre Arbeitsinstrumente – Klangschalen, die sie mit den stoffumwickelten Schlägern in Schwingung versetzt und ihnen so meditative Klangmuster entlockt.

Klangschalen, so erzählt Kirstin Hettich, gibt es seit Jahrhunderten in verschiedenen asiatischen Kulturen – in Indien, China, Nepal, Tibet, Thailand und auch in Japan. Dort wurden und werden sie bei rituellen Handlungen, aber auch ganz praktisch als alltägliche Behältnisse, etwa für Esswaren, verwendet. Früher wurden solche Klangschalen von Hand getrieben, heute werden sie meist maschinell hergestellt. Je älter eine Klangschale, desto wertvoller ist sie. Denn die runden, harmonischen Schwingungen und Klänge, die sie durch das Anschlagen dieser alten Klangschalen erzeugen lassen, werden von den modernen, industriell gefertigten kaum je erreicht.



**Fasziniert von fernöstlicher Philosophie und Heilkunst: Kirstin Hettich möchte die eigenen positiven Erfahrungen mit der entspannenden Wirkung der Klangmassage an andere Menschen weitergeben.**

Foto: Dieter Wüthrich

Dass Klänge und harmonische Tonschwingungen von Klangschalen eine entspannende und damit eine für Körper und Seele wohltuende Wirkung haben, ist eine uralte Erkenntnis, die sich bereits die vor 5000 Jahren in Indien entwickelte vedische Heilkunst zunutze machte. Einer der ersten, die sich in den westlichen Industrieländern intensiv mit der Entspannungs- und Heilkraft von Klangschalen beschäftigte, war Mitte der 80er Jahre der deutsche Diplomingenieur Peter Hess.

Kirstin Hettich hat ihre erste Klangschale zwar ebenfalls vor etwa 15 Jahren erstanden – mit deren therapeutischen Möglichkeiten begann sie sich aber erst vor rund zwei Jahren intensiv zu befassen. «Nach einem Reitunfall litt ich während längerer Zeit an starken Schmerzen wegen eines verschobenen Halswirbels. In dieser Zeit habe ich bemerkt, wie entspannend und damit schmerzlindernd die von Klangschalen erzeugten Schwingungen und Töne auf mich wirkten», erinnert sich Kirstin Hettich. Tief beeindruckt von dieser Erfahrung machte sie sich auf die Suche nach einem Ausbildungsort für Klang-

massage. Schliesslich wurde sie im Tessin fündig, wo ein Therapeut nach der von Peter Hess entwickelten Methode lehrte.

In der Zwischenzeit hat Kirstin Hettich ihre Ausbildung mit dem Diplom abgeschlossen. Und so haben schon einige Klientinnen und Klienten in ihrem Therapieraum an der Wenkenstrasse an eigenem Körper und eigener Seele ebenso positive Erfahrungen gemacht wie Kirstin Hettich selbst. Sie betont allerdings, dass sie sich mit ihrer Therapie nicht anmasse, Menschen mit körperlichen oder seelischen Schmerzen zu heilen, sondern dass ihre Klangmassage ausschliesslich der Entspannung diene. Wenn dadurch Verkrampfungen und innere Blockaden gelockert und gelöst würden, habe dies aber wohl auch positive Auswirkungen auf einen Heilungsprozess, meint Kirstin Hettich.

Wie aber funktioniert denn überhaupt so eine Klangmassage? «Gewissermassen als Grundausrüstung braucht es drei verschiedene Klangschalen – eine für die Gelenke, eine für den Bauchbereich und eine für den Herzbereich», erzählt Kirstin Hettich.

Die Klangschalen werden an verschiedenen Stellen auf den (bekleideten) Körper der liegenden Klientin bzw. des Klienten platziert und dann mit den erwähnten Holzschlägern angeschlagen. Die so entstehenden Schwingungen und Töne variieren in Intensität und Höhe – je nach Stärke und Häufigkeit des Anschlages. Die Schwingungen werden vom Körper als angenehme, entspannende oder auch belebende Vibrationen wahrgenommen, während die Töne über das Ohr entspannend und harmonisierend wirken. Sie selbst verwende mehrere unterschiedlich grosse Klangschalen, die sie zum Teil auf den Körper auflege, zum Teil auf dem Boden stehend anschlage. Je nach Befindlichkeit und Bedürfnissen ihres Gegenübers variere sie zudem den Rhythmus des Anschlages – längere, sanfte Intervalle zur Entspannung, kurze und kräftigere Anschläge zur Belebung, beschreibt sie ihre Massagemethode.

Für Kirstin Hettich ist die Klangmassage gewissermassen ein zweites berufliches Standbein. Seit einigen Jahren leitet die gelernte Kleinkinderpädagogin eine Spielgruppe für Kinder zwischen drei und fünf Jahren – ebenfalls in ihrem eigenen, grosszügig konzipierten Haus an der Wenkenstrasse und mit einer kantonalen Bewilligung, was wohl längst nicht bei allen Spielgruppen der Fall sei, wie Kirstin Hettich betont. Es ist ein fürwahr multifunktionaler Haushalt, den sie zudem mit ihrem Mann sowie zwei schwarzen Mischlingshunden – «die beiden habe ich aus dem Tierheim geholt» – teilt. Sie schätze die Möglichkeit ausserordentlich, Beruf und Privatleben unter einem Dach vereinen zu können, meint Kirstin Hettich.

Die Kinder, die ihre Spielgruppe besuchen, wohnen meist im selben Quartier. In einigen Jahren, wenn alle diese Kinder dem Spielgruppenalter entwachsen sind, könnte sie sich durchaus vorstellen, sich hauptberuflich ihrer Arbeit als Klangmassseurin zu widmen. So oder so sei ihr vor allem eines wichtig: «Ich übernehme gerne Verantwortung und ich möchte meinem Leben einen Sinn geben.»

## «Ornament und Abstraktion»

rz. Am kommenden Sonntag, 10. Juni, wird in der Fondation Beyeler die neue Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» eröffnet. Mit dieser in zehn Kapitel gegliederten Ausstellung wird ein grosses Thema der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts erstmals umfassend präsentiert.

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 8.6.

#### EXKURSION

**«Basler Tag der Artenvielfalt»**  
Aktionstag des Naturhistorischen Museums Basel: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler versuchen, während 24 Stunden möglichst viele Tier- und Pflanzenarten zu suchen und zu bestimmen. Diverse Führungen. Lange Erlen (Musikpavillon beim Tierpark, ab 19 Uhr.  
*Detailprogramm über Telefon 266 55 00 oder im Internet unter www.nmb.bs.ch.*

#### THEATER

**«Die Glückskarte»**  
Schüleraufführung der Klasse 3a der OS Burgschulhaus nach einem Stück von Ursula Wölfel. Turnhalle Burgschulhaus, 19.30 Uhr.  
*Eintritt frei, Kollekte zu Gunsten der Klassenkasse.*

### Samstag, 9.6.

#### EXKURSION

**«Basler Tag der Artenvielfalt»**  
Aktionstag des Naturhistorischen Museums Basel: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler versuchen, während 24 Stunden möglichst viele Tier- und Pflanzenarten zu suchen und zu bestimmen. Diverse Führungen. Lange Erlen (Musikpavillon beim Tierpark, 6–18 Uhr.  
*Detailprogramm über Telefon 266 55 00 oder im Internet unter www.nmb.bs.ch.*

#### FÜHRUNG

**«Geheimnisse rund um den Sarasinpark»**  
Öffentliche Führung des Historischen Grundbuches Riehen unter der Leitung von Albin Kaspar. Treffpunkt: Musikschule Riehen (Rössligasse 51), 14 Uhr.

#### FEST

**Turmfest St. Franziskus**  
Fest der Pfarrei St. Franziskus. Zahlreiche Attraktionen (Turmbesteigung, Videofilm und Fotoausstellung über die Turmrenovation, Kinderprogramm, Verpflegungsstände). Pfarreiheim St. Franziskus, 15–23 Uhr.  
*Reinerlös zu Gunsten der Turmrenovation.*

#### THEATER

**«Die Glückskarte»**  
Schüleraufführung der Klasse 3a der OS Burgschulhaus nach einem Stück von Ursula Wölfel. Turnhalle Burgschulhaus, 19.30 Uhr.  
*Eintritt frei, Kollekte.*

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

#### Fondation Beyeler

**Baselstrasse 101**  
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne): grösstenteils bis Ende Juni nicht zu sehen. Sonderausstellung «Mark Rothko – eine vertiefte Beziehung zwischen Bild und Betrachter». Verlängert bis 24. Juni 2001. Erweiterte Öffnungszeiten während der Sonderausstellung: Mo, Di, Do und Fr 10–18 Uhr; Mi 10–20 Uhr; Sa, So, Feiertage 9–19 Uhr. Führung durch die Ausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. «Kunst am Mittag» (öffentliche Werkbetrachtung) zum Thema «Am Wasser: Picasso «Le Sauveteur», 1932» am Freitag, 8. Juni, von 12.30 bis 13 Uhr. Kinderführung (nur für Kinder von 6 bis 10 Jahren) am Samstag, 23. Juni, 13.30–14.30 Uhr. «Montagsführung plus» über «Arabesque und «moderne» Linie (Runge, Gauguin, van de Velde, Kupka)» am Montag, 11. Juni, 14–15 Uhr. «ArchitekTour» (Führung zur Museumsarchitektur der Fondation Beyeler) am Mittwoch, 13. Juni, 18.30–19.30 Uhr. «Work in progress» im Hinblick auf die am 10. Juni beginnende Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion».

#### Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34

Sonderausstellung «Kleine Welten. Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth». Bis 2. September. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

#### Galerie ost west

**Baselstrasse 9**  
Letzte Ausstellung der Galerie «ost west» mit dreidimensionalen Objekten aus Dachpappe von Ildikó Csapó, Malerei von Ewa Bathelier, Kohlezeichnungen von Claudia Eichenberger, Silberstiften von Regula Huegeli und Zeichnungen von Verena Schindler. Letzte Finissage und letzter Apéro in der Galerie am 6. Juli, 18.30 Uhr (die Künstlerinnen sind anwesend). Öffnungszeiten: Do+Fr 14–18.30 Uhr, Mi 14–20 Uhr; Sa 11–16 Uhr sowie nach Vereinbarung (Tel. 641 68 09). Bis 6. Juli.

#### Galerie Schoeneck

**Neu Gartengasse 12**  
Ausstellung mit Werken von Mark Asterlind. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 23. Juni.

Gezeigt werden rund 300 Bilder, Objekte und Rauminstallationen von Künstlerinnen und Künstlern vorwiegend der Klassischen Moderne. Die Ausstellung führt nicht nur eine Ansammlung von herausragenden Werken mit ornamentalen oder abstrakten Gestaltungsweisen vor, sondern zeigt konkrete form- und kulturgeschichtliche Zusammenhänge auf. Ein ausführlicher Bericht zur Ausstellung folgt.

#### TREFFPUNKT

**«ton in ton»**  
«Tag der offenen Tür» in der Musikschule «ton in ton». Mit Instrumentenvorstellung, Probelektionen und Beratung. Baselstrasse 60, 10–17 Uhr.

### Sonntag, 10.6.

#### EXKURSION

**Ornithologische Exkursion**  
Tagesexkursion der Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen zum Kaiserstuhl. Mitzunehmen sind der Witterung angepasste Kleidung, Picknick, Feldstecher, ID-Karte. Treffpunkt: Gemeindehaus-Parkplatz, 6 Uhr.  
*Für Mitfahrgelegenheiten Telefon 641 27 26 (bis Freitagabend, 8. Juni).*

#### TREFFPUNKT

**Sonntagsbrunch**  
Sonntagsbrunch-Buffer für die ganze Familie, organisiert durch die Wenkenhof Catering AG. Reithalle Wenkenhof, 11–13.30 Uhr.  
*Kosten: Erwachsene Fr. 39.–, Kinder ab 12 Jahren Fr. 25.–, Kinder unter 12 Jahren Fr. 15.–.*

### Montag, 11.6.

#### TREFFPUNKT

**«Träff Rieche»**  
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Aeusere Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

### Mittwoch, 13.6.

#### KONZERT

**«E Huet, e Stock, e Rägeschirm»**  
Singspiel-Aufführung des Kinderchores der Musikschule Riehen (Leitung: Anne Käthi Zwygart). Saal der Musikschule (Rössligasse 51), 19 Uhr.  
*Eintritt frei.*

### Donnerstag, 14.6.

#### KONZERT

**«E Huet, e Stock, e Rägeschirm»**  
Singspiel-Aufführung des Kinderchores der Musikschule Riehen (Leitung: Anne Käthi Zwygart). Saal der Musikschule (Rössligasse 51), 19 Uhr.  
*Eintritt frei.*

#### Galerie Art Forum Riehen

**Schmiedgasse 31**  
Steph Hermes: «Paintings, Drawings, Sculpture... and Surprises». Öffnungszeiten: Mittwoch–Sonntag, 15–20 Uhr. Bis 8. Juli. Konzert mit Klezmer, Jazz und Klassik am Sonntag, 17. Juni, um 20 Uhr.

#### Kunst Raum Riehen

**Baselstrasse 71**  
«pacte floral» – Ausstellung der Kommission für Bildende Kunst mit Bildern, Fotografien und Installationen von Ruth Handschin und Dorothee von Rechenberg. Gespräch mit der Kunsthistorikerin Daniela Sattelen und den beiden Künstlerinnen am Donnerstag, 21. Juni, 18 Uhr. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa–So 11–18 Uhr. Ausstellungsdauer: Bis 8. Juli.

#### Chrischona-Museum

**St. Chrischona, Bettingen**  
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Sonderausstellung bis 30. September mit Handzeichnungen von Willy Fries' Katalogbuch. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage 13–17 Uhr.

#### Alters- und Pflegeheim «Humanitas»

**Inzlingerstrasse 230**  
Ausstellung «Weltreligionen, Weltfrieden, Weltethos» im Rahmen des «Humanitas Forum». Öffnungszeiten: Täglich 11–19 Uhr. Bis 2. September.

#### Restaurant «Siebenpfund»

**Baselstrasse 56**  
Landschafts- und Tierbilder in Öl und Aquarell von Sonja Hirsekorn. Öffnungszeiten: Mo–Fr 6–24 Uhr, Sa 7–19 Uhr, So 9–19 Uhr. Bis 22. Juni.

#### Restaurant «Baslerhof»

**Bettingen**  
Landschaftsbilder von Othmar Röhrli. Vernissage am Freitag, 15. Juni, ab 18 Uhr. Täglich geöffnet.

#### Restaurant Waldrain

**Hohe Strasse 31, Bettingen**  
Fotos zum Thema «Wasser und Land» von Margrit und Noldi Egli-Pauli. Bis 31. August.

## Kürbiswettbewerb: Wer zieht den grössten Kürbis auf?

rz. Der Verkehrsverein Riehen veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Riehener-Zeitung einen grossen Kürbiswettbewerb. Morgen Samstag, 9. Juni 2001, werden von 9 bis 12 Uhr im Webergässchen und beim Rauracherzentrum je 200 Speisekürbis-Setzlinge gratis an Kürbisfans abgegeben. S'het, so lang s'het!

Und so funktioniert der Wettbewerb, der übrigens 1992 von der Riehener-Zeitung schon einmal in ähnlicher Form durchgeführt wurde: Wer bis zum 3. November 2001, dem Tag der grossen und öffentlichen Kürbispräsentation auf dem Gemeindeplatz, den grössten, schwersten und natürlich auch schönsten Kürbis auf eigenem Boden (oder besser Kompost) herangezogen hat, der hat gewonnen.

Die Riehener Kürbisjury wird am 3. November 2001 insgesamt zehn tolle Preise verleihen, darunter ein Nachtesen für zwei Personen in einem Riehener Restaurant und verschiedene Gartengutscheine von Riehener Gärtnereien. Die Riehener-Zeitung wird ausserdem die Riehener Kürbiskönigin oder den Riehener Kürbiskönig in einem Artikel näher vorstellen. An der Kürbispräsentation auf dem Gemeindeplatz können alle diejenigen teilnehmen, die morgen Samstag beim Verkehrsverein Riehen einen Kürbissetzling beziehen.

Der Wettbewerb des Verkehrsvereins Riehen ist für Jung und Alt geeignet. Die Kürbisauzucht ist einfach und stellt keine besonderen Anforderungen (allerdings gilt es, die Schnecken ausser Gefecht zu setzen). Die Teilnahme am Kürbiswettbewerb ist auch ohne eigenen Garten möglich: Kürbisse gedeihen auch auf dem Balkon (der Fenstersims ist wohl zu schmal).

Weitere Informationen zum Wettbewerb sind morgen Samstag am Stand im Webergässchen oder beim Rauracherzentrum erhältlich. Viel Spass beim Kürbiszüchten!

## Abendbummel auf den Tüllingerhügel

rz. Zu einem Abendbummel und einem anschliessenden ökumenischen Gottesdienst mit Pfarrer Andreas Kläber und Erika Bühler in der Kirche von Obertüllingen laden die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Riehen-Bettingen und die Pfarrei St. Franziskus am kommenden Mittwoch, 13. Juni, ein. Treffpunkt ist um 18.15 Uhr das Schwimmbad an der Weilstrasse.

## «Die Farben des Lebens: Rot, Schwarz und Weiss»

rz. Welche Bedeutung hatten die Farben des Lebens für Frauen (und Männer) in alten Kulturen? Wie leben sie in Märchen und in unserem Alltag weiter. Die drei Farben Rot, Schwarz und Weiss lassen sich von den Höhlenmalereien über die Mondsäulen im alten Israel und den Votivsteinen der keltischen Matronen bis hin zu Märchen wie «Schneewittchen» entdecken.

Basierend auf den Erkenntnissen feministischer Forscherinnen wie Marija Gimbutas, Jutta Voss, Lucie Stapenhorst, Gerda Weiler und Doris Wolf erzählt die deutsche Autorin Gudrun Notschka am Freitag, 15. Juni, in der Frauenbibliothek Riehen an der Rössligasse 9 die spannende Geschichte dieser Farben.

Beginn um 20.15 Uhr.

## «Kultur in Riehen auf gutem Weg?»

rz. Am Donnerstag, 21. Juni, diskutieren im Rahmen einer öffentlichen Podiumsveranstaltung der VEW Riehen der Riehener Kulturbeauftragte Wolfgang Graf, Tumasch Clalüna (A-cappella-Ensemble «The Glue»), Valentin Herzog («Arena Literaturinitiative»), Edith Lohner («Kaleidoskop») und Musikschul-Leiter Frank Nagel zum Thema «Kultur in Riehen auf gutem Wege?». Für die Moderation zeichnet Annemarie Pfeiffer (Einwohnerin VEW) verantwortlich. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 19.30 Uhr.

## «We are watching you»



Ein witziges musikalisch-theatralisches Happening im Stil der TV-Sitcoms und Soap-Operas präsentierten letzte Woche die Schülerinnen und Schüler der KEMU-Klasse 3b der OS Hebelschulhaus einem begeisterten Publikum. Schauplatz der Persiflage war die Hupfer-Halle am Rühlighweg. Fotos: Philippe Jaquet

## AUSSTELLUNG Vernissage zu «pacte floral» im Kunst Raum

# Kraut mit Stil

Ein Lob dem Unkraut, gegen das bisher noch kein Kraut gewachsen ist – oder doch? Mit Unkräutern ziehen zwei Künstlerinnen im Kunst Raum Riehen gegen die Unsitte zu Felde, die Natur in Kraut und Unkraut zu unterteilen: Ruth Handschin und Dorothee von Rechenberg. Ruth Handschin hat in den letzten Jahren eine Unmenge – oder hier wohl passender: eine Menge – von Unkräutern gesammelt, in der Ausstellung als Konturen schwarz auf weiss, als Gipsabgüsse oder in Blattgold auf farbigem Hintergrund zu sehen. Viel Raum nimmt der Mauerlattich ein, der fl(u)oreszierend auf dem Boden eines Ausstellungsraumes gedeiht. Im ersten Obergeschoss wird der Wundergarten der Natur beschrieben: kontrollieren, reglementieren, säubern, durchgreifen, wegkratzen, betonieren oder asphaltieren steht da geschrieben.

Der Garten als Abbild der menschlichen Gesellschaftsnorm. Etwas weiter hängt die Auflistung aller Unkräuter an der Wand – und sie korrespondiert in gewisser Weise mit dem Wundergarten, denn auch hier ist Eingrenztes, Ausgrenzendes und Reglementierendes anzutreffen: Bei-fuss, Taub-nessel, Zaunwicke, Mauer-lattich, Melde!

Im Parterre wiederum sind «des Königs neue Kleider» zu sehen, als Blattgold gemalte Unkräuter auf edlen Stoffen: eine Anspielung auf die «fleur de lis» und den «Sonnenkönig» Louis XIV. Dorothee von Rechenberg nimmt diesen Widerspruch im Verhältnis des Menschen zur Natur in ihrer Arbeit auf. In

Teilen der Gemeindegärtnerei wird dieses Verhältnis in Worten ausgedrückt. «Sprössling», «bodenständig» (neben einer Skulptur) und «Spalier stehen» (neben einem geschnittenen Lebhag) sind Beispiele dafür.

Im Gewächshaus wird die Farbe «Grün» thematisiert. Das Glashaus ist in Grün gehüllt und wird innen bespielt; mit einer Komposition der Basler Komponistin Pia Blum. Klangfarben und Farbklänge werden so synästhetisch erlebbar. Gleiches gilt für einen Ausstellungsraum, in dem zwei mit Bienenwachs gestaltete Tafelbilder stehen. Zum visuellen Eindruck gesellt sich der angenehme Geruch des Bienenwachses hinzu, gleichwohl wie eine Stimme, die Kosennamen von Pflanzen aufzählt.

Die Ausstellung wurde von der diesjährigen Riehener Kulturpreisträgerin Catrin Lüthi K konzipiert, sie ist ihr Erstling. Schon viele Ausstellungen hat hingegen Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler eröffnet. Für sie ist die Vorbestimmung ein Akt, den sie sich nicht nehmen lässt, ihre persönliche erste Auseinandersetzung mit den Werken, mit ihrem Verhältnis zum Unkraut.

Gelegenheit zum Gespräch mit den Künstlerinnen bietet sich am 21. Juni, geleitet wird der Anlass von der Basler Kunsthistorikerin Daniela Sattelen. Ausserdem erscheinen zwei Broschüren über die Arbeit von Handschin und von Rechenberg (mit CD). «pacte floral», eine Ausstellung am richtigen Ort oder kurz: Kraut mit Stil.

Franz Osswald

## LANDIFEST Spiele und Unterhaltung für die ganze Familie

# «In 80 Tagen um die Welt»

rz. Am Samstag, den 16. Juni, findet auf der Freizeitanlage Landauer (Blutrainweg 12) das diesjährige «Landifest» statt. Das Motto lautet «In 80 Tagen um die Welt».

Neu ist diesmal das kulinarische Konzept. Neben der bewährten Festbeiz im alten Zirkuszelt gibt es neu verschiedene kleinere Essstände mit Spezialitäten aus der ganzen Welt. Ab 19 Uhr sorgt die Band «Twang Gang» für musikalische Unterhaltung.

Für Kinder gibt es ein Abenteuer-spiel, das zu einer Reise durch alle Kontinente verführt. Jedes Kind erhält zu Beginn einen Reisepass, der bei den

verschiedenen Spielen abgestempelt und am Schluss für die Verlosung abgegeben werden kann. Als Reisemittel bieten sich Schiff, Eisenbahn, Bobbahn und Rikschas an. In der Arktis gibt es ein Eiszelt und Eisschollenlaufen, in Afrika gehts auf Spurensuche und zum Elefantenrüsselzielen, in Amerika gibt es ein Tipi, vor welchem die Kinder unter Anleitung einen Totempfahl schnitzen können, in Australien wird Rugby gespielt oder nach Opalen und Saphiren gesucht und in der Südsee wird getanzt. Das sind nur einige Attraktionen des Nachmittags. Das Fest dauert von 14 Uhr bis 24 Uhr.

# AUS DEM EINWOHNERRAT

**BAURECHTSVERTRAG** Verlängerung mit TC Riehen perfekt

## Gute Lösung mit Beigeschmack

rs. «Die Grendelmatte ist gebaut», verkündete Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler zu Beginn ihrer Erläuterungen zur Verlängerung des Baurechtsvertrages mit dem Tennis-Club Riehen. Zwar sei der Zins für den Verein nicht mehr so günstig wie zuvor, aber es sei ein fairer Kompromiss gefunden worden. Ein flächenmässiger Ausbau des Sportplatzes Grendelmatte – Stichwort zusätzliches Rasenfeld – komme in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren nicht in Frage.

Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne) unterstützte im Namen der Fraktion SP/Grüne den Vertrag, der dem Tennis-Club die nötige Ruhe für Investitionen gebe, die Gemeinde aber auch im Rahmen eventueller Neuplanungen nicht auf ewige Zeiten blockiere. Noch offen sei die Frage nach neuen Sportplätzen im Stettenfeld.

Nicole Jirasko-Emmenegger (DSP) sagte, ihre Partei habe sich immer für eine Vertragsverlängerung ausgesprochen, man dürfe Tennis und Fussball nicht gegeneinander ausspielen.

Anne-Marie Pfeifer (VEW) gab ihrem Unbehagen Ausdruck, dass dieser Vertrag «Ruhe um den Preis eines Fussballfeldes» bringe, denn im Gebiet Stettenfeld werde es noch Jahre dauern, bis vielleicht einmal ein Fussballfeld geschaffen werden könne. Sie wies auf noch freie Flächen Richtung Gute Herberge hin – vielleicht ein Standort für eine Minigolfanlage – und fragte nach

Spielflächen für die nicht in Vereinen organisierte Jugend im Dorfkern. Angesichts des Abbaus an Fussballplätzen auf Stadtgebiet – sie sprach die Überbauung des Sportplatzes Landhof an – müsse man vielleicht etwas mehr Richtung Westen Ausschau halten für mehr Sportflächen für Riehener Vereine.

Ronald Rebmann (LDP) sprach von einer kurzen, bündigen und interessanten Vorlage.

Rosmarie Mayer (FDP) unterstützte den Vertrag, eine Auspielung von Tennis und Fussball gegeneinander wäre nicht gut gewesen. Das Problem der Fussballvereine mit allein 370 Junioren beim FC Amicitia, einem Stopp für die Meldung von Teams und mit Aktiv- und Veteranenteams, die zum Teil auf gemeindefremde Anlagen ausweichen und Benutzungsgebühren zahlen müssten, sei nicht gelöst.

Maria Iselin-Löffler erwiderte, man wisse, wo die Mängel lägen. Auf dem Sportplatz Grendelmatte sei man besorgt, das Optimum aus den beschränkten Möglichkeiten herauszuholen. Die bevorstehende Platzrenovation des «Bändli» bringe einen intensiver nutzbaren Platz, doch das sei nicht genug.

Der neue Baurechtsvertrag wurde einstimmig angenommen. Der Anzug von Brigitta Kaufmann (SP) und Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne) betreffend neue Situation in Sachen Sportplätze der Gemeinde Riehen wurde oppositionslos abgeschlossen.

**INTERPELLATION** KTV Riehen als Image- und Werbeträger

## «Spitzensport nicht bevorzugen»

rs. In einer Interpellation hatte Beat Fankhauser (CVP) vorgeschlagen, das soeben in die Nationalliga A aufgestiegene Frauenvolleyballteam des KTV Riehen als Image- und Werbeträger für die Gemeinde zu nutzen und entsprechend zu entschädigen.

Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler sagte, das Potenzial der Mannschaft sei bereits im letzten Jahr mit dem Sportpreis der Gemeinde Riehen gewürdigt worden und nannte weitere im Spitzensport erfolgreiche Riehenerinnen und Riehener wie die Fechterin Gianna Hablützel-Bürki, national bekannte Athletinnen und Athleten des TV Riehen oder die Schachgesellschaft Riehen. Die Unterstützung durch Subventionen, Beiträge und Zurverfügungstellung von Infrastruktur einerseits und Imagepflege der Gemeinde andererseits würden automatisch Hand in Hand gehen.

Das heutige Sportgeschehen sei untrennbar mit Werbung, Sponsoring und Imagepflege verbunden und je bekannter ein Sportler oder ein Team werde, desto grösser seien die Chancen auf Sponsorgelder. Gerade dort, wo Gelder aus der Privatwirtschaft zu fliessen begännen, sei das Engagement der öffentlichen Hand aber weniger notwendig als im Breiten- und Vereinssport.

Man habe sich aber im März mit dem KTV Riehen (Volleyball) und dem CVJM Riehen (Basketball) über die Subventionierung von Mannschaften in nationalen Ligen unterhalten und habe sich bereit erklärt, Gesuche für zusätzliche massvolle Beiträge zu prüfen.

Beat Fankhauser erklärte sich in keiner Weise befriedigt, es gehe nicht um die Subventionierung einer Mannschaft, sondern um ein Geschäft, basierend auf Leistung und Gegenleistung.

## Diakonissenhaus schliesst Kantine

rs. Gemeinderat Willi Fischer bestätigte in seiner Antwort auf eine Interpellation von Manfred Baumgartner (SP), dass das Diakonissenhaus Riehen sein Personalrestaurant auf den 1. September 2001 schliessen wird. Der Gemeinderat verstehe, dass diese Schliessung Betroffenheit auslöse, machte aber gleichzeitig klar, dass das Diakonissenhaus eine eigenständige Institution sei und nicht in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinde falle.

Die Nachfrage sei von ursprünglich 90 bis 100 Essen auf 40 bis 60 Essen pro Tag zurückgegangen, weshalb die Betriebskosten die Einnahmen heute weit übersteigen würden. Ein Grund für den Rückgang sei neben dem Fehlen einer Terrasse und einer leistungsfähigen Lüftung wohl nicht zuletzt die gestiegene Konkurrenz wie die Cafeteria des Gemeindepitals, der Mittagstisch im «Haus zum Wendelin», das Restaurant Berowergut, die Cafeteria in den Pflegeheimen «Humanitas» und «Dominikushaus» sowie die Cafeteria der Klinik Sonnenhalde.

Rund zehn betagte bisherige Stammgäste würden zusammen mit den eigenen Mitarbeitenden weiterhin im Personalrestaurant mit Spitalmentis bewirtet. In der Cafeteria des Gemeindepitals sollen neu warme Mittagessen aus der Küche des Diakonissenhauses angeboten werden. Der Saal selbst könne für Gesellschaften gemietet werden und der Partyservice des Diakonissenhauses bleibe bestehen. Die Schliessung des Personalrestaurants sei zwar bedauerlich, doch dem Diakonissenhaus bleibe keine andere Wahl.

## Neue Fenster für «Drei Brunnen»

rs. Karl Ettlin (VEW) lobte die Vorlage für den Einbau neuer Fenster in der Alterssiedlung «Drei Brunnen» samt den schalltechnischen und wärmetechnischen Detaillösungen und fragte nach dem zeitlichen Ablauf.

Rolf Brüderlin (LDP) freute sich über die schlichte Lösung und vermerkte positiv, dass man von einer entstellenden Balkonverglasung abgesehen habe. Unzufrieden sei man aber bei der LDP und beim Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) über die schwache Berücksichtigung des Riehener Gewerbes bei Submissionen.

Hans-Rudolf Lüthi (DSP) regte an, bei diesem Gebäude in Zukunft auch Sonnenenergie zu nutzen, und freute sich über die Berücksichtigung des Werkstoffes Holz für die neuen Fenster. Auch er appellierte an die Gemeinde, vermehrt lokale Betriebe zu berücksichtigen.

Rita Altermatt (Grüne) freute sich über Holz- statt Kunststofffenster, Niggi Benkler (CVP) vermisste ein Gesamtkonzept für die Sanierung des Gebäudekomplexes und Oskar Stalder (FDP) lobte die Vorlage dreier Varianten, wobei bei den zwei nicht gewählten Varianten leider ein Kostenvergleich fehle.

Fritz Weissenberger reagierte ziemlich ungehalten auf den Vorwurf, das Riehener Gewerbe zu benachteiligen. Die Gemeinde vererbe alle nicht der Submission unterliegenden Arbeiten an Riehener Betriebe und bei Submissionen halte man sich strikt an das Gesetz. Der Ersatz der Fenster werde nach der nächsten Heizperiode im Jahr 2002 vorgenommen. Der Kredit von 625'000 Franken wurde einstimmig bewilligt.

**ZWISCHENBERICHTE** Gemeinderat und Reformkommission äussern sich zu «PRIMA»

## Die Gemeindereform läuft «prima»

**Alle Fraktionen gaben der Gemeindereform «PRIMA» anlässlich der Behandlung zweier Zwischenberichte gute Noten. Einziger Streitpunkt blieb, ob es zulässig sei, dass die Reformkommission im Kopräsidium geführt werde.**

ROLF SPIRIESSLER

Etwa ein Fünftel des Weges sei nun zurückgelegt, doch noch kenne man die Aussicht am Ende der Tour nicht und sei von Wettereinbrüchen nicht gefeit, meinte Gemeindepäsident Michael Raith zu Beginn der Behandlung der Zwischenberichte des Gemeinderates und der Reformkommission zur Gemeindereform «PRIMA». Dass genau in diese Phase des Umbaus auch die Behandlung der leidigen Steuerschlüsselinitiative und die hochspannende Auseinandersetzung mit einer neuen Kantonsverfassung falle, sei einerseits belastend, andererseits aber auch gut.

Als Kopräsidentin der Reformkommission begründete Liselotte Dick (FDP), wieso ihre Kommission nach relativ kurzer Zeit ebenfalls bereits einen Zwischenbericht abliefern. Man habe das Bild des gemeinderätlichen Berichtes, der schon seit längerem auf diesen Termin angekündigt gewesen sei, abrunden wollen und lege grossen Wert darauf, dass alle Einwohnerratmitglieder über den Verlauf der Reformarbeiten immer auf dem Laufenden seien, zumal die Reform das Gemeindeparlament zwingt, seine Rolle zu hinterfragen und neu zu definieren. Der Einwohnerrat werde in Zukunft bestimmen, was in welcher Qualität und zu welchem Preis getan werden solle, wobei die Art und Weise der Durchführung, also die ope-

rativen Ebene, verstärkt bei der Verwaltung liege.

Als Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission machte Nicole Hausammann (SP) darauf aufmerksam, dass das momentane Kopräsidium der Reformkommission nicht reglementsconform sei und dass auch diese Kommission ein Präsidium und ein Vizepräsidium zu benennen habe.

Niggi Benkler (CVP) erzählte als Mitglied der Reformkommission von den Schwierigkeiten des Gremiums, die Rolle des Einwohnerrates im neuen Gefüge zu definieren. Der Einwohnerrat müsse nach seinem Verständnis Richtung und Geschwindigkeit des Schiffes bestimmen, die Verwaltung solle auf der operativen Ebene mehr Kompetenzen erhalten und der Gemeinderat sei das Scharnier zwischen Einwohnerrat und Verwaltung, wobei er in der Planung mehr Kompetenzen erhalten sollte. Begreife man das Gemeindegefüge wie eine Firma mit einem Verwaltungsrat als Steuerungsorgan und einer Geschäftsleitung zur Leitung der Projekte, so würden sich viele Fragen wie von selbst lösen. Zu hinterfragen wäre auch, ob das Departementalsystem des Gemeinderates noch angebracht sei und ob eine Reduktion des Gemeinderates auf fünf Mitglieder Sinn machen würde.

Markus Bittel (DSP) lobte die Berichte, wobei die Zeit für vertiefte Ergebnisse natürlich noch nicht reif sei, und bat um eine regelmässige Berichterstattung durch Reformkommission und Gemeinderat zum Verlauf der Reform.

Christine Kaufmann (Junge VEW) lobte den Ton der Berichte, die unguete Stimmung vor Beginn der Reform habe sich nun gelöst. Der Zeitplan erscheine ihr ambitiös. Sie riet dazu, sich Impulse

## Plakate in Riehen: «Keine Auswüchse»

rs. Der Gemeinderat beurteile die Situation betreffend Werbeplakate nicht so düster wie der Interpellant, sagte Gemeinderat Christoph Bürgenmeier in der Antwort auf eine Interpellation von Peter A. Vogt (SVP) in Vertretung von Tiefbauchef Niggi Tamm, der bei der Gemeinderatssitzung gefehlt hatte, an der dieses Thema besprochen worden war. Die Bewilligung für das Aufstellen von Plakaten auf der Allmend erteile auf Gemeindestrassen der Gemeinderat und auf Kantonsstrassen die kantonale Verwaltung. In jedem Fall werde die Ortsbildkommission zur Beurteilung beigezogen. In den letzten Jahren seien auf der Gemeindeallmend keine neuen Standorte bewilligt worden. Die Materie werde durch das Reglement über die Benützung der Allmend genügend geregelt. Für das Anbringen von Werbeflächen auf privaten Grundstücken brauche es eine Baubewilligung, bei deren Behandlung Gemeinderat und Ortsbildkommission Stellung nehmen könnten. Peter A. Vogt war mit der Art und Weise der Antwort sowie damit, dass auf seine Beispiele nicht eingegangen werde, sehr unzufrieden.

## Tramüberquerung: «Nicht besser möglich»

rs. In seiner Antwort auf eine Interpellation von Michael Martig (SP) erläuterte Tiefbauchef Niggi Tamm, dass die Situation bei der Tramüberquerung im Bereich Niederholz zwar nicht optimal sei, dass aber eine bessere Lösung unter den gegebenen Umständen nicht möglich sei. Der Tramübergang sei durch die Verlängerung der Traminsel für den «Combinio» etwas schmaler geworden. Infolge der speziellen Lage der Einmündungen im Niederholzboden und Niederholzstrasse in die Aeussere Baselstrasse würde aber die Unterbrechung dieses Überganges grössere Probleme mit sich bringen. Das Überschreiten der Fahrbahn sei für Fussgänger in jenem Bereich ohnehin verboten, dazu sei die Ampelanlage direkt bei der Haltestelle da. Der Gemeinderat rechne durch die Wohnüberbauung an Stelle des Restaurants «Niederholz» und der Minigolfanlage nicht mit einem Anstieg des tramkreuzenden Verkehrs. Geprüft werde die Schaffung attraktiverer Veloabstellplätze vor dem heutigen Restaurant «Niederholz» und/oder im Bereich des Restaurants «Twins Pub».

**KREDIT** Dritte Auflage der Gemeindekunde Riehen

## Ein bewährtes Standardwerk

rs. Als die Neuauflage der Gemeindekunde Riehen zur Behandlung anstand, trat Gemeindepäsident Michael Raith in den Auszustand und verliess seinen Platz. Dass der Autor des Werkes mittlerweile Gemeindepäsident ist, stellte in der Folge für keine Fraktion ein ernst zu nehmendes Hindernis dar. In seiner Einleitung sagte Gemeinderat Fritz Weissenberger, dass das Gemeindepresidentium offiziell ein 50-Prozent-Job sei und deshalb nichts dagegen spreche, wenn der Amtsinhaber weitere Aufträge annehme. Die Gemeindekunde gelte als Musterbeispiel und für einen anderen Autor wäre es eine riesige Vorarbeit, sich mit dem Buch vertraut zu machen. Michael Raith sei für die Überarbeitung seines Werkes ganz einfach der richtige Mann.

Ernst Lemmenmeier (FDP) lobte Michael Raith als bewährten Autor und betonte, dass das Buch auch Alteingesessenen viel Interessantes biete.

Theo Seckinger (LDP) zeigte sich sehr froh und dankbar, dass Michael

Raith diese Arbeit auf sich nehme. Es gebe sonst niemanden, der so viel über Riehen wisse, und auch die Höhe des Honorars gehe in Ordnung.

Schwester Esther Herren (VEW) sagte ja zur Form der neuen Gemeindekunde und meinte, Michael Raith sei mit der Materie von Grund auf vertraut und zudem gut dokumentiert.

Franz Osswald (SP) legte Wert darauf, dass auch die neue Auflage durchgehend von einem Autor und damit aus einem Guss daher kommen solle. Die Gemeindekunde enthalte nicht nur eine riesige Masse an Details, sie sei auch mit viel Liebe geschrieben, da steckten Wesen und Seele des Autors drin.

Markus Bittel (DSP) äusserte Genugtuung zum nun vorliegenden Antrag, habe doch die DSP schon an der letztjährigen Budgetsitzung eine Neuauflage des vergriffenen Werkes verlangt.

Der Kredit von 250'000 Franken für eine dritte Auflage der Gemeindekunde Riehen wurde einstimmig bewilligt.

## Auf einen Blick

**Sitzung des Einwohnerrates vom 30. Mai 2001**

Gemeinderat Willi Fischer beantwortet eine Interpellation von Manfred Baumgartner (SP) betreffend Schliessung des Personalrestaurants des Diakonissenhauses, Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler eine Interpellation von Beat Fankhauser (CVP) betreffend Volleyball-Frauen-Nationalliga-A-Team des KTV Riehen als Werbeträger für die Gemeinde Riehen, Gemeinderat Niggi Tamm eine Interpellation von Michael Martig (SP) betreffend Sanierung Tramübergang Niederholz und Gemeinderat Christoph Bürgenmeier eine Interpellation von Peter A. Vogt (SVP) betreffend Plakatierungsunsitten in Riehen.

Die Erneuerung des Baurechtsvertrages der Gemeinde Riehen mit dem Tennis-Club Riehen bis zum 30. Juni 2011 wird einstimmig genehmigt und der Anzug von Brigitta Kaufmann (SP) und Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne) betreffend Erstellung eines neuen Fussballfeldes und langfristige Erhaltung des Tennis-Clubs im Gebiet Grendelmatte wird abgeschlossen.

Der Kredit von 625'000 Franken für den Einbau neuer Fenster entlang der Schützengasse in der Alterssiedlung «Zu den drei Brunnen» wird einstimmig genehmigt.

Die ersten Zwischenberichte des Gemeinderates und der Reformkommission zur Gemeindereform «PRIMA» werden zur Kenntnis genommen und der Anzug Paul Schönholzer (LDP) betreffend Überprüfung der Strukturen innerhalb der Gemeindeverwaltung wird abgeschlossen.

Der Rat bewilligt einstimmig einen Kredit von 250'000 Franken für eine überarbeitete dritte Auflage der Gemeindekunde Riehen.

An den Gemeinderat überwiesen werden ein Anzug von Beat Fankhauser (CVP) betreffend Darlehen für Genossenschaften, welche die Marktfähigkeit verlieren (Gemeindedarlehen für einen WEG-Ausstieg), ein Anzug von Nelli Spillmann (SP) betreffend Prüfung der Notwendigkeit eines Ganztageskindergartens in Riehen, zwei Kleine Anfragen von Karl Ettlin (VEW) betreffend Sitzgelegenheiten in den Parkanlagen von Riehen und betreffend Erweiterung der Homepage der Gemeinde Riehen mit der Rubrik «politische Vorstände» sowie eine Kleine Anfrage von Oskar Stalder (FDP) betreffend zusätzlicher Fussgängerstreifen bei der Tramhaltestelle Bettingerstrasse.

## SPORT IN RIEHEN

FECHTEN Degen-Weltcupturnier in Welkenraedt

## Gianna Hablützel auf Platz neun

rz. Am Degen-Weltcupturnier vom vergangenen Wochenende im belgischen Welkenraedt hat die Riehenerin Gianna Hablützel-Bürki den 9. Platz belegt und war hinter der siebtplatzierten Sophie Lamon zweitbeste Schweizerin. In ihrem ersten Kampf gewann sie gegen Caroline Thouan mit 15:11. Nach gutem Beginn und einer Fünfpunkteführung musste sie die Französin auf 9:9 ausgleichen lassen, zog dann aber wieder mühelos davon und geriet nie in Gefahr, das Gefecht zu verlieren. Im Sechzehntelfinal setzte sich Gianna Hablützel-Bürki gegen die sehr gross gewachsene Amerikanerin Julia Leszko nach verhaltenem Beginn mit 15:8 deut-

lich durch. Im Achtelfinal stand es gegen die Russin Anna Sivkova nach Ablauf der normalen Kampfzeit von dreimal drei Minuten 11:11, sodass in der Verlängerung der nächste Treffer entscheiden musste. Dort kassierte die Riehenerin einen an sich irregulären Treffer, der vom belgischen Schiedsrichter aber gegeben wurde. Entsprechend regte sie sich auf – nicht über die Niederlage an sich gegen die spätere Turniersiegerin, sondern über die Art und Weise der Entscheidung. Auf das Weltcupturnier vom 16./17. Juni in Mödling (Österreich) wird die Riehenerin voraussichtlich verzichten, am 21./22. Juni folgt das Grand-Prix-Turnier in Havanna (Kuba).

RAD Mountainbike-Elvia-Swiss-Cup-Lauf in Buchs

## Katrin Leumann inmitten der Elite

kl. Am 2. Juni bei noch trockener Witterung startete Matthias Hatz, 22, in der Kategorie Fun Herren. Um 15.15 Uhr wurde er auf die wunderbare 5 Kilometer lange Rundstrecke geschickt. Die Strecke bestand fast nur aus technischen Stücken, seien es Singletrails oder ruppige Abfahrten. Aber nicht nur technisch war die Runde sehr anspruchsvoll, sondern sie wies auch 250 Höhenmeter auf, was viel Kondition und Durchhaltevermögen verlangte. Matthias Hatz vom VMC Riehen bewältigte vier Runden und kam als guter 39. ins Ziel. Er konnte froh sein, dass er ganz ohne platten Reifen den Weg bis ins Ziel fand, denn es mussten sehr viele Fahrer aufgeben, da sie einen oder sogar mehrere Platten hatten.

Am Pfingstmontag waren die Lizenzierten an der Reihe. Leider fiel am Sonntag noch sehr viel Regen und die Strecke wurde ziemlich stark durchnässt, was sie noch schwerer befahrbar machte. Am Montag jedoch schien schon wieder die Sonne und das Rennen fand bei wunderbarem Wetter statt. Trotzdem mit Stollenpneus am Start waren Katrin und Christof Leumann. Der 22-jährige Christof startete in der Kategorie U-23. Das

Rennen verlief für ihn sehr gut und er war auch bei guter Laune, was vor allem die Betreuer bemerkten. Er konnte unterwegs sogar noch Witze machen! Nach 5 Runden kam er dann doch etwas erschöpft als sehr guter 21. durchs Ziel.

Ein paar Minuten später startete das Feld der Elite Frauen, bei denen auch Barbara Blatter am Start war. Direkt neben Barbara Blatter startete Katrin Leumann, 19, vom Team Corratec Tomotec VMC Riehen. Ihr kam die technisch schwere Strecke natürlich entgegen und von Runde zu Runde trocknete sogar der Boden etwas ab, so dass man vermehrt schwere Stellen wieder fahren konnte. Nach 20 Kilometern und über 1000 Höhenmetern kam Katrin dann wieder einmal nach einem hervorragenden Rennen als überraschende Neunte ins Ziel.

Am nächsten Wochenende finden in Leibstadt die Aargauer Meisterschaften statt und auch dort werden die Riehener Biker nicht fehlen. Für die lizenzierten Fahrer wird es wohl etwas gemüthlicher werden, dafür gilt es für Pascal Schmutz wieder ernst, nachdem er nun zwei rennfreie Wochenenden genossen hat.

FUSSBALL Generalversammlung des FC Amicitia Riehen

## Mit neuer Crew in die 2. Liga

An der Generalversammlung vom vergangenen Dienstag hat der soeben in die 2. Liga aufgestiegene FC Amicitia für den zurückgetretenen Präsidenten Thomas Obrist als neue Kopräsidenten Peter Pitel und Philippe Junker eingesetzt. Neuer verantwortlicher Trainer der ersten Mannschaft ist Marco Chiarelli.

ROLF SPIRIESSLER

Es ist die erfolgreichste Saison der Vereinsgeschichte, die der FC Amicitia an seiner 70. ordentlichen Generalversammlung vom vergangenen Dienstag im Lüscheraal der Alten Kanzlei vor gut gefüllten Rängen feiern durfte. Trotzdem wird der Verein seine erste Zweitligasaison mit einer neuen Vereinsspitze in Angriff nehmen. Präsident Thomas Obrist ist nach acht Jahren von seinem Amt zurückgetreten und wurde für seine Verdienste zum Ehrenmitglied erhoben. Der Verein wird nun vom bisherigen Vizepräsidenten Peter Pitel und vom bisherigen Verantwortlichen für die Anlässe, Philippe Junker, im Kopräsidium geführt. Das Ressort Anlässe übernimmt als neu gewähltes Vorstandsmitglied Markus Brodmann, neuer Verantwortlicher für das Ressort Öffentlichkeitsarbeit ist Hansjörg Rickli (für den zurückgetretenen Hans Ruedi Wunderlin). Die bisherigen Daniel Obrist (Spielkommission), Urs Lander (Junioren-Obmann), Paul Burtcher (Administratives) und Freddy Loosli (Finanzen) wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Marco Chiarelli und Erwin Simon

Eine überraschende Änderung hat sich bei der ersten Mannschaft ergeben. Der bisherige Trainer Erwin Simon, der die Mannschaft während vier Jahren erfolgreich geführt hat, hatte kurz vor der Generalversammlung seinen Rücktritt als verantwortlicher Trainer bekanntgegeben und mit Marco Chiarelli, der über eine reiche Erstliga- und Zweitligaerfahrung verfügt, seinen Nachfolger gleich selbst vorgeschlagen. Chiarelli



Gruppenbild beim FC Amicitia: Der neue Zweitligatrainer Marco Chiarelli, sein Vorgänger Erwin Simon, Kopräsident Philippe Junker, der abgetretene Präsident Thomas Obrist und Kopräsident Peter Pitel (von links). Foto: Rolf Spriessler

spielte in der soeben abgelaufenen Saison beim FC Riehen. Erwin Simon wird Assistenztrainer. Er habe auf dem Gipfel seines Erfolges zurücktreten wollen und glaube, die Mannschaft brauche neue Impulse, begründete Erwin Simon seinen Schritt. Als weitere Zugänge neben Marco Chiarelli, der je nachdem auch selber spielen wird, bestätigte Erwin Simon gegenüber der RZ Dominik Hueter (FC Riehen) und Reto Linder (BSC Old Boys Nachwuchs).

Thomas Obrist durfte in seinem Jahresbericht gegenüber dem Vorjahr im Nachwuchsbereich eine Steigerung von 333 auf 350 Mitglieder bekanntgeben, die Aktiven blieben mit 85 Mitgliedern konstant. Trotzdem sank die Gesamtmitgliederzahl von 624 auf 613 – vor allem, weil bei den Passivmitgliedern wegen nicht bezahlter Beiträge etliche Streichungen vorgenommen werden

mussten. Die Mitgliederbeiträge wurden bei den Aktiven von 160 auf 250 Franken und bei den Junioren von 100 auf 150 Franken angehoben. Juniorenobmann Urs Lander gab die Verpflichtung von Stefan Hirschi als Technischen Leiter der Juniorenabteilung bekannt.

Veteranen und Junioren stark

Im Schatten des Erfolges der ersten Mannschaft gibt es weitere feine Erfolge zu vermelden. So beendete die zweite Mannschaft ihre Viertligasaison auf einem Mittelfeldplatz und stiess im Satuscup in den Halbfinal vor, die Senioren stehen als Aufsteiger in der Zwischenklasse vor dem letzten Spiel auf dem hervorragenden zweiten Platz, die A-Junioren haben den Aufstieg in die Elite-Klasse geschafft, die B- und C-Junioren haben noch Chancen, in die Meisterklasse aufzusteigen.

## SPORT IN KÜRZE

Reger Tennisbetrieb des TC Stettenfeld

eh. Morgen Samstag finden auf der Anlage des TC Stettenfeld die Auf-/Abstiegsspiele der diesjährigen Interclub-Saison statt. Die Senioren beginnen um 10 Uhr gegen den TC Rankhof, der unbedingt besiegt werden muss, will man in der 1. Liga bleiben.

Die Aktiven hingegen haben die Möglichkeit, mit einem Sieg gegen den TC Laufen die zweite Runde der Aufstiegsreihe zu erreichen (Spielbeginn um 14 Uhr). Die Mannschaften hoffen auf Publikumsunterstützung.

Ab Montag, den 11. Juni, beginnen die Basler Meisterschaften. Die Kategorien Herren R7/R9 sowie Damen R7/R9 finden auf der Anlage des TC Stettenfeld ab 18 Uhr statt. Auch hier sind Besucher herzlich willkommen.

Regio-Turnfest Basel-Stadt vom 22. bis 24. Juni 2001

rz. Mit Riehener Beteiligung und unter Einbezug der Sporthalle Niederholz findet vom 22. bis 24. Juni das Regio-Turnfest Basel-Stadt statt. Die Wettkämpfe beginnen am Freitag um 18 Uhr mit der Volleyball-Night in den Turnhallen Bäumlhof (mit einer Frauenequipe und zwei Mixed-Teams des TV Riehen) und dem Kunstturnen der Knaben in der Sporthalle Niederholz.

Am Samstag ab 8 Uhr beginnen Riegen- und Gruppenwettkämpfe (Sportanlage Rankhof), Leichtathletikwettkämpfe (Bäumlhof) und das Kunstturnen der Mädchen (Niederholz), um 14 Uhr die Korbball- und Faustballturniere (Rankhof) und der Behindertensport-Anlass (Bäumlhof). Am Sonntag geht es um 8 Uhr weiter mit Riegen-, Gruppen- und Jugendwettkämpfen sowie dem Behinderten-Plauschwettkampf auf der Sportanlage Rankhof, Leichtathletikwettkämpfen auf der Sportanlage Bäumlhof sowie der Rhythmischen Sportgymnastik in der Sporthalle Niederholz.

Nach einem Faustball-Demonstrationspiel von Schweizer Meister FG Binningen/Amicitia gegen eine Schweizer Auswahl (13.30 Uhr) finden am Sonntagnachmittag auf der Sportanlage

Rankhof ab 14.30 Uhr die Schlussvorführungen mit Geräteturnen, Gymnastik und Stafetten statt.

Auf allen Plätzen gibt es einen Festbetrieb. An den Vereinswettkämpfen beteiligen sich der Turnverein Riehen und die Turnerinnen Riehen in verschiedenen Kategorien.

KTV-Handballer halten Klasse

rz. Die Handballer des KTV Riehen haben die Auf-/Abstiegsrunde 3./4. Liga auf dem zweiten Platz beendet und damit den Klassenerhalt in der 3. Liga geschafft. Nach dem Rückzug des Drittligisten GTV Basel III kämpften sieben Teams in einer einfachen Runde um fünf Drittligaplätze.

Handball-Regionalverband Nordwestschweiz, Saison 2000/2001

Männer, Auf-/Abstiegsrunde 3./4. Liga:  
1. SG TSV Wahlen/Gym Laufen 6/8 (142:109),  
2. KTV Riehen 6/8 (136:107), 3. TV Eiken II 6/8 (132:107), 4. TV Möhlin III 6/8 (128:115),  
5. Polizei TV Basel 6/6 (149:116), 6. HC Oberwil III 6/4 (84:126), 7. TV Zeiningen 6/0 (70:161);  
GTV Basel III Rückzug.

Fussball-Resultate

5. Liga, Gruppe 6: FC Riehen II – Young Stars	3:4
Junioren A Elite: FC Oberwil – FC Riehen	2:1
Junioren B Elite: FC Amicitia A – FC Pratteln	2:0
Junioren C Elite: Oberbaselbiet – FC Amicitia A	2:3

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

Junioren D, 9er-Fussball:  
Samstag, 9. Juni, 13.30 Uhr  
FC Amicitia A – FC Reinach A  
Samstag, 9. Juni, 14.50 Uhr  
FC Amicitia B – SV Sissach B

Junioren E, 7er-Fussball:  
Samstag, 9. Juni, 16 Uhr  
FC Riehen – SV Muttens D

Junioren E, 1. Stärkekategorie:  
Samstag, 9. Juni, 16 Uhr  
FC Amicitia A – FC Pratteln A

Junioren E, Turniere:  
Samstag, 9. Juni, ab 13.30 Uhr  
Turnier mit FC Amicitia E

Junioren F, Turniere:  
Sonntag, 10. Juni, ab 14 Uhr  
Turnier mit FC Amicitia D

LEICHTATHLETIK Pfingstmeetings in Basel und Zofingen

## Vereinsrekord für Katja Tschumper

rs. Der Vereinsrekord von 41,70 Metern durch Katja Tschumper im Diskuswerfen war aus Riehener Sicht der Höhepunkt des Susanne-Meier-Memorials vom Pfingstmontag im Leichtathletikstadion St. Jakob. Im Winter hatte sich schon abgezeichnet, dass Katja Tschumper diese Saison zu einer neuen Bestleistung fähig sein würde und im weiteren Verlauf der Saison sind ihr ein Wurf auf 45 Meter und ein Medaillenplatz an den Schweizer Meisterschaften durchaus zuzutrauen.

Etwas weniger gut läuft es zurzeit einer weiteren Riehener Spitzenathletin. Immerhin hat sich die erst 16-jährige Deborah Büttel von den Folgen eines Velosturzes erholt, hat aber zurzeit dennoch wachstumsbedingte Probleme im Kniebereich. Über 3000 Meter blieb sie in einer Zeit von 9:53.59 rund achteinhalb Sekunden über jenen 9 Minuten 45 Sekunden, die sie an die Jugend-Weltmeisterschaften in Ungarn bringen würden, ihr erklärtes Saisonziel. Allerdings lief sie diese Zeit solo – neben ihr war über 3000 Meter nur noch eine deutlich schwächere Läuferin am Start, während die 800 und die 1500 Meter ungewöhnlich gut besetzt waren. Sie ging die erste Runde etwas zu schnell an und lief den zweiten Kilometer zu langsam, um in den Bereich ihrer Bestleistung zu kommen. Sie bekundete bei ihrem Alleingang auch etwas Mühe mit dem böigen Wind. Übermorgen Sonntag will sie den Berner Frauenlauf bestreiten und unternimmt am Freitag, den 22. Juni, nochmals einen Versuch, die 9 Minuten 45 Sekunden zu unterbieten.

Mit neuen persönlichen Bestzeiten über 100 Meter warteten die beiden Riehenerinnen Sarah Saunders (13,61 Sekunden) und Stephanie Gerber (13,83 Sekunden) auf. In den Bereich ihrer Bestleistung kam über 400 Meter ihre Vereinskollegin Chantal Ahmarani in 66,04 Sekunden, wobei sie auf der Zielgerade ihrem etwas forschen Anfangstempo Tribut zollen musste.

In Zofingen kam der Riehener Speerwerfer Nicola Müller mit 62,04 Metern



Deborah Büttel in Basel allein auf weiter Flur. Foto: Rolf Spriessler

nicht an seine bisher besten Saisonleistungen heran. Er war der einzige Riehener, der dort an den Start ging.

Susanne-Meier-Memorial, Frauenmeeting des LC Basel, 4. Juni 2001, Leichtathletikstadion St. Jakob, Basel

Resultate des TV Riehen:  
100m 10. Vorlauf (+1.7): 1. Sarah Saunders 13.61, 2. Stephanie Gerber 13.83. – 400m, 5. Serie: 6. Chantal Ahmarani 66.04. – 3000m: 1. Deborah Büttel 9:53.59. – Weit C: 10. Stefanie Gerber 4.53. – Diskus A (1kg): 4. Katja Tschumper 41.70 (neuer Vereinsrekord TV Riehen, bisher Tschumper 41.11). – Diskus B (1kg): 8. Karin Joder 29.52. – Kugel C (4kg): 7. Karin Joder 9.94.

Pfingstmeeting in Zofingen, Männermeeting des TV Zofingen, 4. Juni 2001, Trinerplatten

Resultate des TV Riehen:  
Speer (800g): 3. Stefan Müller (LV Winterthur) 72.72, 5. Nicola Müller 62.04.

## Guter Staffelauftritt für Benjamin Ingold

rs. Der Sprinter Benjamin Ingold (TV Riehen) hat nach dem Tiefschlag vom SVM-Meeting in Riehen am vergangenen Wochenende in Ljubljana (Slowenien) kräftig Moral tanken können. Im 100-Meter-Lauf gelang ihm eine Zeit von 10,52 Sekunden, allerdings mit einem für Bestenlisten unzulässigen Rückenwind von 5,1 Metern pro Sekunde. In derselben Serie kam Cédric Grand auf 10,37 Sekunden und der Espoirs-Athlet Marc Schneeberger auf 10,49 Sekunden. Patric Clerc war bei einem Rückenwind von 3,3 Metern pro Sekunde in 10,35 Sekunden im Ziel, Daniel Dubois benötigte 10,52 Sekunden. Weil die Temperatur während des Laufs aber nur etwa 15 Grad Celsius betrug und es zudem leicht regnete, waren die Verhältnisse alles andere als optimal. Er wisse nun, dass er Zeiten unter 10,50 Sekunden laufen könne und dass seine Entzündung im Fussbereich, die er noch nicht vollständig auskuriiert hat, schnelle Zeiten nicht verhindere, meinte Benjamin Ingold nach dem Lauf. Seine persönliche Bestzeit steht bei 10,47 Sekunden, seine Saisonbestzeit bei regulärem Wind beträgt 10,67 Sekunden.

In Ljubljana trat die Schweizer 4x100-Meter-Nationalstaffel erstmals diese Saison in Bestbesetzung an und erreichte bei inzwischen nur noch 8 Grad Celsius und strömendem Regen eine unter diesen Umständen hervorragende Zeit von 40,16 Sekunden. Benjamin Ingold lief die Startstrecke und zeigte einen tollen Kurvenlauf, dann folgten Patric Clerc, Cédric Grand und der wiedergewonnene Daniel Dubois. Die Schweizer gewannen das Rennen vor Slowenien, Ungarn und Kroatien und liessen damit besser eingestufte Gegner hinter sich.

Morgen Samstag beim Swiss-Meeting in Genf will das Quartett, das in Ljubljana noch keine optimalen Stabwechsel zeigte, bei hoffentlich besseren Witterungsverhältnissen in die Nähe der WM-Limite von 39,10 Sekunden laufen. Die Limite für einen Einzelstart über 100 Meter an den Weltmeisterschaften vom 3. bis 12. August in Edmonton (Kanada) liegt bei 10,25 Sekunden.

## LESERBRIEFE

## «und wieder lockt das Moostal...!»

Wie früher die Maikäferflugjahre obligat zu den kantonalen Parlamentswahlen gehörten, wird nun einmal mehr vor den nächsten Wahlen in Riehen vom Februar 2002 das grüne Moostal aus der politischen Mottenkiste geholt. Dabei tönt die Absicht des Komitees «Moostal grün» mit ihren beiden Initiativbegehren für eine grüne Langgoldshalde und ein grünes Mittelfeld primär recht positiv. Bei fundierter Prüfung der Absichten des zwölfköpfigen Initiativkomitees entpuppen sich diese jedoch in Tat und Wahrheit als eher undemokratisch, unsozial und unüberlegt.

*Undemokratisch* deshalb, weil in beiden Initiativbegehren davon ausgegangen wird, dass ein Komitee mit möglichst vielen Unterschriften einem demokratisch gewählten Einwohnerrat eine vorgefasste Beschlussfassung quasi aufzwingen kann! Meines Erachtens aber ist ein Mitglied des Einwohnerrates in seiner Entschlussfindung nur seiner Moral, Ethik und seinen Wählern verpflichtet, aber sicher nicht einem politisch völlig einseitigen Komitee, in dem zehn von zwölf Mitgliedern der SP, der VEW und den Grünen als aktive oder ehemalige Ratsmitglieder angehören!

*Unsozial* deshalb, weil zwar viele Menschen gerne in Riehen wohnen möchten, dies aber wegen der immer höheren Landpreise durch weitere Baulandverknappung sich leider immer seltener leisten können – St. Florian lässt grüssen: vom zwölfköpfigen Komitee wohnen acht in einem schönen Einfamilienhaus mit Garten, darunter fünf sogar in unmittelbarer Nachbarschaft der zur Rückzonung vorgesehenen Gebiete!

*Unüberlegt* deshalb, weil sich jeder in Bodenfragen noch so unerfahrene Mitbürger an einer Hand auszumalen vermag, dass ein Landbesitzer auf «Entlassungen aus der Bauzone» mit Ersatzforderungen an die verantwortliche politische Gemeinde gelangen wird!

Fazit: Positive Gespräche zwischen den Baubehörden und den Landbesitzern im Blick auf eine zonenkonforme, rücksichtsvolle Bebaubarkeit der betroffenen Gebiete im Einklang mit der bestehenden Architektur und der Natur bringt uns sicher langfristig viel weiter als die rigorose Verhinderungstaktik der Initianten. Deshalb neige ich zur Ansicht, dass jede bewusst abwägende Person diese noch so verlockenden beiden Moostal-Initiativbegehren besser nicht unterschreiben sollte!

Thomas E. Geigy,  
Einwohnerrat LDP, Riehen

## Zwängerei und billige Wahlpropaganda

Ein untrügliches Zeichen, dass in Riehen bald wieder die Wahlen in Gemeinde- und Einwohnerrat stattfinden, ist die Tatsache, dass sich ein Komitee in jeweils ähnlicher Zusammensetzung zusammenfindet, um sich für die Freihaltung des Moostals einzusetzen. In diesem Jahr lanciert das besagte Komitee sogar eine Doppelinitiative. Einen ersten Erfolg haben die Initianten bereits errungen, indem ihnen in der Riehener-Zeitung ein halbseitiger Beitrag gewidmet wurde. Doch um was geht es eigentlich?

Die Initianten wollen verhindern, dass in Zukunft im Gebiet des sogenannten Moostals weitere Bereiche neu überbaut werden können. Als Argumente werden in erster Linie der Naturschutz, die Erhaltung der Wohnqualität sowie die Verhinderung der Zersiedelung aufgeführt. Erfahrungsgemäss sind diese Argumente bei der potenziellen Wählerschaft recht erfolgversprechend, da die grosse Mehrheit der Bevölkerung zur Natur gerne Sorge tragen will und einen haushälterischen Umgang mit den Landreserven wohl ebenfalls befürwortet.

Wenn ich mich nun gegen die beiden Initiativen äussere, bedeutet dies noch lange nicht, dass ich für eine bedingungslose Überbauung oder gar die Zerstörung des Moostals bin. Ich bin jedoch davon überzeugt, dass ohne die beiden Initiativen der Schutz der Natur und die Erhaltung der Wohnqualität in Riehen sogar noch besser erreicht werden, und zwar aus folgenden Gründen:

Ausser dem Moostal gibt es noch andere, bis heute unüberbaute Gebiete in Riehen, welche ebenfalls regelmässige Gegenstand von Auseinandersetzungen bilden, z.B. das Stettenfeld. Zudem gibt es weitere grössere Landparzellen innerhalb und am Rand der Siedlungszone, welche in Zukunft durchaus über-

baut werden können (Hintergärten, Fuchshag). Zur Klärung der baulichen Entwicklung der Gemeinde Riehen hat der Gemeinderat Anfang dieses Jahres die Ausarbeitung des seit längerer Zeit geforderten Richtplans in Auftrag gegeben. Es ist gerade die Aufgabe des Richtplans, zukünftige Nutzungsmöglichkeiten des gesamten Siedlungsgebietes aufzuzeigen. Die Langgoldshalde und das Mittelfeld müssen zwingend in diese Planung miteinbezogen werden, dies umso mehr, weil sie zum Teil bereits bestens erschlossen sind. Von einer Zersiedelung kann deshalb gar keine Rede sein.

Mit den beiden Initiativen wird somit lediglich für ein Teilgebiet ein falsches Präjudiz geschaffen. Die Frage der zukünftigen Entwicklung Riehens wird aber nicht gelöst. Wo sollen denn die heranwachsenden und zukünftigen Generationen unserer Bevölkerung wohnen, wenn wir eine weitere Abwanderung in Richtung Baselland oder sogar ins benachbarte Ausland ernsthaft verhindern wollen? Auch mit einem verdichteten Bebauung, welches die Wohnqualität weit mehr beeinflussen kann als die Bebauung von Randgebieten, lässt sich das Problem nicht lösen. Entsprechende Projekte sind in der Vergangenheit von der jeweils betroffenen Nachbarschaft denn auch regelmässig vehement bekämpft worden. Unterstützung fanden die Anwohner immer bei Vertretern derselben politischen Couleur, wie sie auch im Komitee der beiden Initiativen vertreten sind.

Die Initiativen verfolgen somit nur einen Zweck: sie dienen der billigen Wahlpropaganda. Oder soll am Ende für den kleinen Teil der Riehener Bevölkerung, welcher bereits an einer bevorzugten Wohnlage im Mittelfeld oder an der Langgoldshalde ein Einfamilienhaus besitzt, ein zusätzliches Privileg geschaffen werden? Dies würde ebenfalls nicht verwundern, setzt sich doch das Initiativkomitee im Wesentlichen aus diesem Personenkreis zusammen.

Christian Heim,  
Präsident DSP Riehen/Bettingen

## Nur der alte Wenken

In ihrer Ausgabe vom 18. Mai berichtete die RZ vom Visionär Gilbert Clavel und von fünf heutigen Kulturschaffenden, denen bei dieser Gelegenheit der Förderpreis der Alexander-Clavel-Stiftung zugesprochen wurde. Alles bestens und auch interessant, denn so erfährt man mehr vom Leben dieses Bruders des letzten Besitzers des «Neuen Wenken». Auch die Schwester in der Stadt, die «Bazi», hat sich am Tag darauf mit diesem Gilbert Clavel befasst.

Der doch nie auf dem Wenken war. Folglich hätte sich auch zu diesem Gedenktag eine Person wie Friedrich Glauser angeboten. Der war zumindest eine kurze Zeit dort, als Hilfskraft beim Gärtner Rudolf Wackernagel im Wenkentäli, dessen Vater, der Historiker Rudolf Wackernagel-Burckhardt, 1909 den «Alten Wenken» von seinen Schwiegereltern Burckhardt-His übernehmen konnte. Doch, wie schon gesagt, die Beschäftigung mit Gilbert Clavel scheint verdienstvoll, so oder so.

Aber nicht der Wenken allgemein hat am 7. September seinen 1250. Geburtstag, eigentlich hat es genau genommen nur der Alte Wenken mit seinen geschichtlichen Wurzeln. Dort schrieb später am 27. April 1751 Johann Heinrich Zäslin sein Testament. Der temperamentvolle Herr hatte mit seinem «Lusthaus» neben dem Wenken den Grundstock zum Neuen Wenken gelegt. Erst 1860 wurde der Neue Wenken durch den damaligen Besitzer Johann Jacob Burckhardt-Stefani zum ständigen Wohnsitz erweitert. Alexander Clavel hat ihn durch den prächtigen französischen Park erweitert. Während der Historiker Wackernagel dem Alten Wenken einen italienischen Garten angliederte; eine unvergessliche Erinnerung an die Jahre der Kindheit. Dem Geist des Zäslin scheint doch der Prunk des Neuen Wenken viel besser gefallen zu haben, denn die Geschichten von seinem Auftauchen da und dort störten uns mitunter beim Einschlafen. Am Tag boten die Gerüche vom Neuen Wenken einen absoluten Ausgleich: Benzinduft von den bestaunten grossen Autos und vor allen Dingen die faszinierenden Ausdünstungen der rassigen Pferde.

Der Frage, welcher Wenken nun der Wenken ist, erliegen auch andere. Die Cousine in Limmatathen, die «NZZ», hat beispielsweise am 20. Dezember 2000 einen ausführlichen Artikel über den Neuen Wenken publiziert. Aus ihm könnte man verstehen, dass etwa Her-

mann Hesse dort seine poetischen Eingebungen hatte, wie etwa sein «Impromptu» vom 9. September 1900, doch das schrieb er im Alten Wenken nieder.

Das tut alles dem Heute keinen Abbruch. Riehen und die Alexander-Clavel-Stiftung haben das Wenkengebiet für die Menschen zu etwas erhalten, das grossartig ist. Doch die 1250 Jahre sind der Geburtstag des ursprünglichen, des Alten Wenken.

Heiner Schmidt-Westman, Lugano

## Unqualifizierter Erguss

In der Riehener-Zeitung vom 25. Mai giesst Alex Müller seine aufgestiegene Galle über die DSP, ihre Finanzlage und die Tatsache, dass sie sich von ihrer Geschäftsführerin im Rahmen einer angeblich «völlig daneben geratenen Sparmassnahme» getrennt hat. Dieser unqualifizierte Erguss darf nicht unwidersprochen bleiben.

Warum wird in jüngster Zeit in den

Medien so viel über die DSP-Finzen berichtet? Der Grund ist ein ganz simpler. Als Betriebswirtschafter kämpfe ich für finanzielle Transparenz nicht nur bei Unternehmen, sondern auch bei Parteien. Seit ich Finanzchef der DSP bin, gehen wir daher mit dem guten Beispiel voran und berichten in Anwesenheit der Presse offen und unverblümt über unsere Finanzen, und dies auch auf die Gefahr hin, dass über unsere im Moment leeren Kassen diskutiert wird.

Die DSP macht arbeitnehmerfreundliche Politik. Das hat den Nachteil, dass ihr von Seite der Wirtschaft keine Spenden zufließen. Andererseits hat es den Vorteil, dass die DSP von niemandem finanziell abhängig ist und deshalb eine wirklich unabhängige Politik betreiben kann. Und damit sind wir schon beim zentralen Problem angelangt: Eine unabhängige Partei hat in der Schweiz kaum Geld, eine abhängige viel. Die Verfassung will es so, denn staatliche Parteienfinanzierung ist bei uns unbeliebt. Unabhängige arbeitnehmerfreundliche Politik muss daher zwangs-

läufig sparsam betrieben werden. Das hat Alex Müller nicht begriffen!

Die DSP ist ein Verein und lebt von Mitgliederbeiträgen. An die 300 Mitglieder bringen je 100 Franken auf. Das ergibt ein sicheres Jahresbudget von 30'000 Franken, aus welchem die «Ver-einskosten», d.h. die nötigen Drucksachen, Porti, Saalmieten usw., bestritten werden müssen. Danach bleibt nicht mehr viel übrig. Trotzdem leistete sich die DSP während Jahren den Luxus, mit Alice Zimmermann eine hoch qualifizierte Profipolitikerin zu einigermassen marktüblichen Konditionen zu beschäftigen. Da dies das Vereinsbudget sprengte, mussten die Mandatsabgaben, die eigentlich für Wahlkämpfe bestimmt sind, dafür herhalten. Auf Dauer ist dies aber eine unbrauchbare Strategie, die nun zur Erkenntnis geführt hat, dass die DSP ihre Politik wieder vermehrt im unentgeltlichen Milizsystem betreiben muss und nicht mehr länger gegen Honorar Politik machen lassen kann.

Tobias Studer,  
Finanzchef und Grossrat DSP

---

**AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT**


---

**Wein, Weib und Gesang?**

Unter dem Motto «Trinke, ässe, lache, das sin Wiiler Sache!» starten heute Abend die «Markgräfler Bacchustage» in Weil am Rhein. Auf dem Lindenplatz in Alt-Weil werden bis Sonntagabend Informationen rund um den Wein, aber neben der Theorie auch Köstlichkeiten aus der Region geboten. Die Bewirtung beginnt jeden Abend gegen 17 Uhr, wobei Musik natürlich nicht fehlen darf. Das ganze Fest steht unter der Leitung eines Wirteteams aus Weil und der Weiler Entwicklungsgesellschaft.

**Kultur auf der Burg**

«A touch of New Orleans – made in Italy» verspricht das Jazzfestival auf der Burg Rötteln in diesem Jahr. Mit der «Ambrosia Brass Band of Milano» und den «Jambalaya Six» treten am Sonntag, 10. Juni, um 18 Uhr, zwei hochkarätige Bands auf. Die «Volksbank Dreiländereck» bietet von 17 bis 20 Uhr einen kostenlosen Shuttle-Service vom Parkplatz beim Regio-Freizeitpark in Haagen an, da die Parkplätze auf der Burg begrenzt sind. Karten sind im Vorverkauf bei allen Filialen der «Volks-

bank Dreiländereck» und beim Kartenhaus Burghof (Tel. 0049/1803 172 172) erhältlich. Auf dem Programm der Burgfestspiele Rötteln steht in diesem Jahr Richard Sheridans Komödie «Die Lästerschule». Als «kurzweiliges, amüsantes Pingpongspiel von Klatsch, Skandalen und Enthüllungskomik, wenn die Wahrheit ans Licht kommt» wird das Stück vorgestellt. Premiere ist am 22. Juni um 20.15 Uhr.

**Schwarzwaldverein**

Mit einem trinationalen Wanderfest verbindet der Schwarzwaldverein am kommenden Wochenende seine Hauptversammlung in Lörrach. Am Samstag werden der Vogesenverein (Club Vogesen) und der Verband «Schweizer Wanderwege» jeweils ihre eigene Hauptversammlung abhalten, um dann am Sonntag gemeinsam mit einem Apéro um 9 Uhr auf dem Lindenplatz in Obertülingen zu starten. Von dort wandern die Teilnehmer zur Röttler Burg, wo einige Reden zu den Themen Naturschutz und Dreiland gehalten werden. Gegen 11 Uhr beginnt das Mittagessen und Nachmittagsprogramm in der Haagener Schlossberghalle.

**Schlaglöcher**

Wenn alles nach Plan verläuft, dann werden bald die letzten Schlaglöcher auf dem rund 3,5 Kilometer langen Teilstück der A5 zwischen der Grenze und dem Autobahndreieck Weil am Rhein gestopft sein. Der Zeitplan sieht jedenfalls vor, dass die Bauarbeiten bis Ende Juni beendet sind. Zurzeit wird die Fahrbahndecke erneuert. Danach folgt die Befestigung des Standstreifens mit einem stabilen Unterbau. Als letzter Schritt muss die gesamte Strecke Richtung Süden gesperrt werden, um den Feinbelag aufzutragen.

**Oberzentrum**

Als gemeinsames Oberzentrum wollen die Städte Weil am Rhein und Lörrach anerkannt werden. Anlässlich der Fortschreibung des Landesentwicklungsplans im kommenden Jahr wurde dieser Vorschlag noch einmal mit vielen Argumenten untermauert, aber das zuständige Wirtschaftsministerium konnte noch nicht überzeugt werden. Eine Aufwertung des Ballungsraumes Weil am Rhein/Lörrach wurde zwar in Aussicht gestellt, aber zunächst nur als gemeinsames Mittelzentrum mit Teilfunk-

tionen eines Oberzentrums. Im Klartext bedeutet dies, dass Lörrach zwar eine Aufwertung im Bereich der Gesundheitsversorgung und im Bildungssektor erfahren würde, Weil am Rhein aber auf der Strecke bliebe. Ausserdem würde diese Vorgehensweise einen unfreiwilligen Zwischenstopp von voraussichtlich zehn Jahren bedeuten, was man in Weil auf keinen Fall hinnehmen will.

**Radfahrerfreundlich**

Um einen Platz für das Modell «dauerhaft umweltverträgliche Mobilität in Stadt und Region» bewirbt sich die Stadt Lörrach. Voraussetzung für die Anerkennung als Modellstadt ist, dass die Vorschläge zur Verbesserung des Radverkehrs, die in verschiedenen Workshops ausgearbeitet wurden, bis zum Jahr 2002 umgesetzt werden. Neben Lörrach bewerben sich auch die Städte Erfurt und Görlitz.

**Freibad**

Mit 55 Jahren hat das Weiler Freibad im Nonnenholz schon ein stattliches Alter auf dem Buckel, was das Schwimmbecken nicht mehr ganz so attraktiv macht. Deshalb plant «Laguna»-

Chef Jörg Pillau Ende August ein dreitägiges Sonderprogramm, was wieder mehr Interesse für einen Freibadbesuch wecken soll. Am 30. August wird Heinz Siebeneicher, Volksmusikmoderator bei SWR 1, auftreten. Der folgende Tag steht dann ganz im Zeichen der Familie. Shows und Attraktionen aus dem «Europa-Park» in Rust lassen bestimmt keine Langeweile aufkommen. Zum Abschluss findet eine grosse Disco-Party im Freibad statt, eventuell sogar mit einem Mitternachtsschwimmen.

**Gäste**

Baden-Württemberg ist bei den Touristen beliebt, das zeigt sich in den steigenden Übernachtungszahlen. Auch der Landkreis Lörrach profitiert von dieser Reiselust. Ganze 3,3 Tage verweilte ein Gast im Durchschnitt im Jahr 2000, was zu einem Anstieg der Übernachtungen im Landkreis von 0,3 Prozent führte. Aus dem Ausland stammen dabei 15,1 Prozent aller Urlauber und Geschäftsreisenden. Da das Bettenangebot im Jahr 2000 nahezu gleich blieb, wirkte sich die gestiegene Übernachtungszahl positiv auf die Bettenauslastung aus.

*Rainer Dobrunz*